

# KRITISCHE MISCELLEN

## Atlanten und Karten zur Kirchengeschichte

Von Norbert Ohler

Der folgenden Darstellung<sup>1</sup> liegt ein weiter Kirchenbegriff zugrunde: Kirche wird nicht nur als Institution verstanden, möglicherweise gar auf die Hierarchie eingengt, sondern als Gemeinschaft aller Getauften, damit aller christlichen Gemeinschaften – Katholiken, Lutheraner, Calvinisten ebenso wie Armenier, Nestorianer, Kopten.

Es ist nicht selbstverständlich, daß eine vor fast 2000 Jahren einsetzende Bewegung, deren Anführer wie ein Verbrecher hingerichtet, der von Vertrauten verlassen und verraten wurde, sich gegenüber den zahllosen antiken Religionen<sup>2</sup> durchsetzen und weltweite Verbreitung finden würde. Heute ist das Christentum in allen Kontinenten vertreten, unter den Angehörigen aller Hautfarben, in der Stadt genauso wie auf dem Land; das Evangelium ist in praktisch alle Sprachen übersetzt.<sup>3</sup>

Aus dieser Tatsache ergeben sich Aufgaben und Schwierigkeiten für den Historiker, der die Geschichte der Kirche nach Raum und Zeit differenziert darstellen und deuten will und der sich dabei des Mediums Karte bedient.

---

<sup>1</sup> Diese Studie knüpft an eine Arbeit an, die in Heft 2/1977 der Militärgeschichtlichen Mitteilungen erschienen ist: *Norbert Ohler*, Historische Atlanten – Tendenzen und Neuerscheinungen. Eine Auswahlbibliographie (Literaturbericht, Forschungsstand, 317 Titel umfassende Bibliographie). Eine weitere Ergänzung wird 1980 in der Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte erscheinen: *Norbert Ohler*, Karten- und Atlanten zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte.

Über Neuerscheinungen im Bereich der historischen Kartographie informieren zahlreiche historische und geographische sowie theologische Zeitschriften; aus dem deutschen Sprachraum seien die Blätter für deutsche Landesgeschichte hervorgehoben mit ihren Sammelreferaten, die früher von *G. Franz*, jetzt von *K. Fehn* betreut werden. Um die Koordinierung von kartographischen Arbeitsvorhaben, um die Diskussion von Forschungsansätzen und Darstellungsmitteln bemüht sich seit Jahren der von *H. Stob* (Universität Münster) geleitete Arbeitskreis für Historische Kartographie.

<sup>2</sup> Vgl. Westermanns Großer Atlas zur Weltgeschichte. Hrsg. von *H.-E. Stier* u. a. Vorzeit, Altertum, Mittelalter, Neuzeit. Bearb. von *H.-E. Stier*, *E. Kirsten* u. a. Braunschweig 1956 ff., Karten 44 I und II.

<sup>3</sup> Nach einer Meldung der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (13. 3. 1979), gestützt auf eine Veröffentlichung der UNESCO, wurde die Bibel in 286 Sprachen übersetzt; zum Vergleich: Werke Lenins wurden nach derselben Quelle in 201 Sprachen übersetzt.

Kirchengeschichtsatlanten müssen der universalen Verbreitung der Kirche Rechnung tragen; sie sollen allen christlichen Konfessionen und Gemeinschaften,<sup>4</sup> aber auch anderen Religionen gerecht werden;<sup>5</sup> sie sollten auch Schattenseiten der Kirchengeschichte ausleuchten.<sup>6</sup>

Die Einsicht, daß die Geschichte der Kirche sich in Zeit und Raum abspielt, ist zwar verbreitet, hat aber noch längst nicht die wünschenswerten Ergebnisse gezeitigt.<sup>7</sup> Doch sei eingeräumt, daß Kartenautoren sich ungewöhnlichen Schwierigkeiten gegenübersehen: Ihre Karten sollen das weltweite Wirken der Kirche ebenso klar und zuverlässig wiedergeben<sup>8</sup> wie

<sup>4</sup> Die deutsche Ausgabe des Bildatlas zur Bibel (2. Auflage 1957) wurde noch von einem katholischen und einem evangelischen Wissenschaftler gemeinsam verantwortet. Der 1970 erschienene Atlas zur Kirchengeschichte bekennt sich ausdrücklich zur ökumenischen Betrachtungsweise, die in einem bis dahin einmaligen Umfang praktiziert wird. Berücksichtigt werden nicht nur die großen christlichen Konfessionen, sondern auch die Freikirchen im angelsächsischen Raum und die – zu Unrecht oft vernachlässigten – sog. Ostkirchen.

<sup>5</sup> Im Atlas Hierarchicus (1913) wurden unter „Heiden“ Brahmanen, Buddhisten, Konfuzianer, Schintoisten und Fetischisten subsumiert. Statt von „Moslems“ wird hier – und in vielen späteren Atlanten noch – von „Mohammedanern“ gesprochen; das Selbstverständnis des Islam wird damit verletzt. Der Katholische Missionsatlas (2. Auflage 1885) symbolisiert auf Karte 5 den Felsendom in Jerusalem durch ein Kreuz; ein Halbmond wäre angemessen gewesen. Die Zahl der Beispiele ließe sich mühelos vermehren. *Thomas Ohm* (Wichtige Daten der Missionsgeschichte. Eine Zeittafel. Münster/W., 2. Auflage 1961) stellt seinem Werk Zitate der Bibel, Augustins und Nikolaus' von Cues voran. Als einziges Wort aus dem Alten Testament bringt er (S. 12): „Die Völker folgen dem Starrsinn ihres böartigen Herzens“ (Jer 3, 17).“

<sup>6</sup> Z. B. Massaker wie die zu Abschluß des ersten Kreuzzuges in Jerusalem verübten; Judenausweisungen und -pogrome; Zerstörungen und Plünderungen in Byzanz durch die lateinischen Christen; Ketzer- sowie Hexenverfolgungen und -verbrennungen u. a. m.

<sup>7</sup> Es ist bezeichnend, daß auch renommierte große wissenschaftliche Nachschlagewerke auf die Beigabe von Karten entweder ganz verzichten (z. B. Reallexikon für Antike und Christentum, 1 ff. 1950 ff.; Evangelisches Kirchenlexikon. Kirchlich-theologisches Handwörterbuch, hrsg. von H. Brunotte, O. Weber. Göttingen 1956–1961) oder bestenfalls Schwarz-Weiß-Karten bringen, die die politischen Grenzen und Ortsnamen angeben, der Differenziertheit des kirchlichen Lebens aber in keiner Weise Rechnung tragen können (z. B. Dictionnaire d'Histoire et de Géographie Ecclésiastique, 1 ff. 1912 ff.; das Gesagte gilt auch für die meisten Karten von Religion in Geschichte und Gegenwart, 3. Auflage, 1 ff. 1957–1962). Auf die Beigabe von Karten verzichten auch Werke wie *A. Mulders* (Missionsgeschichte. Die Ausbreitung des katholischen Glaubens. Regensburg 1960) und *Die Kirchen der Welt* (hrsg. von *H. H. Harms* u. a. Stuttgart). Bd. VII dieser Reihe – *Die Pfingstkirchen*, hrsg. von *W. J. Hollenweiger*, 1971 – bringt allerdings außer einer zusammenfassenden Statistik eine Weltkarte mit der Verbreitung der Pfingstkirchen (S. 384). Danach schwankt der Anteil der Pfingstkirchen an der Bevölkerung zwischen weniger als 1 Prozent – West-, Mittel-, Südeuropa, islamische Länder – und 36 Prozent – Chile.

<sup>8</sup> Solche Karten zur neuesten Zeit hängen von der Qualität des statistischen Materials ab. Längst nicht alle Länder fragen bei einer Volkszählung auch nach der Religion/Konfession. Kirchen können versucht sein, die Angaben oder Schätzungen zu „schönen“ – sofern sie überhaupt Verständnis für die Bedeutung ordentlicher Statistiken haben. *Streit* schreibt im Vorwort zum Atlas Hierarchicus (2. Auflage

ihren Einfluß am einzelnen Ort, dargestellt in Manifestationen der Gläubigkeit ihrer Mitglieder.

Autoren von Karten zur Kirchengeschichte müssen das Instrumentarium kennen, das von Geographen und Graphikern im Laufe der letzten 100 Jahre bis zu einer gewissen Perfektion entwickelt worden ist: Religiös-konfessionellen Gegebenheiten wird man nicht gerecht, wenn man für ganze Kontinente eine einheitliche Flächenfärbung wählt. Unterschiedliche Schraffuren und Rasterungen dienen der Differenzierung der Aussage ebenso wie klare und eindeutige Symbole.<sup>9</sup> Die Karte ist ein hervorragendes Mittel zur Veranschaulichung; sie vermittelt nicht nur Wissen, sondern kann auch Zusammenhänge aufdecken. Karten sind geeignet, Kontinuität und Wandel aufzuzeigen; sie regen dazu an, Korrelationen aufzustellen (z. B. Größe der Siedlung einerseits, konfessionelle Bindung andererseits) und anhand empirischen Materials zu kontrollieren. Die Karte kann zwar nicht Antwort auf die Frage geben, warum das Christentum so unterschiedlich verbreitet ist, warum die Mission hier Erfolge hatte, dort nicht; doch kann intensives Kartenstudium zu Hypothesen führen, die für weitere, gezielte Forschungen unentbehrlich sind.

Wichtiger Bestandteil eines Atlases können neben den Karten Schaubilder sein. Verfassungsstrukturen – z. B. der Aufbau einer Gemeinde, einer Kirche – lassen sich durch Schaubilder veranschaulichen, wie der Atlas zur

---

1929): „es scheint, daß vielerorts die Bedeutung der Statistik noch immer nicht erkannt wird“ (S. 7). Doch soll diese Frage nicht überbewertet werden: Im Atlas Hierarchicus von 1976 wird zwar behauptet, am 1. 1. 1973 seien 18,2 Prozent der Weltbevölkerung katholisch gewesen. Doch lassen sich exakte Prozentsätze sinnvoll nur dann berechnen, wenn die Gesamtsumme genau bekannt ist. Für die Größe der Weltbevölkerung liegen aber nur Schätzungen vor. Bei einer Weltbevölkerung von 4 Milliarden entsprechen 1 Prozent 40 Millionen, 0,1 Prozent 4 Millionen Menschen. Schon daraus ergibt sich, daß es kaum sinnvoll ist, die prozentuale Verteilung von Religionen und Konfessionen auf der Welt auf Dezimalstellen genau zu berechnen. Solche Zusammenhänge waren dem Ergänzungsheft „Statistische Notizen“ zum Katholischen Missionsatlas (1906) nicht vertraut; dort heißt es (S. 3): „Demnach sind auf der ganzen Erde 549 477 806 Christen, 11 036 607 Juden; der Rest sind Mohammedaner und Heiden.“

Nicht zugänglich war mir *J. E. T. Wiltsch*, Handbuch der kirchlichen Geographie und Statistik von den Zeiten der Apostel bis zu dem Anfang des 16. Jahrhunderts. 2 Bde. in 1. Berlin 1846.

<sup>9</sup> Diese Forderung ist leichter gestellt als erfüllt. Der Kirchenhistorische Atlas von Österreich (1966 ff.) verwendet in Karte 14 (Patrozinien III) insgesamt 114 Buchstaben, Ziffern und Zeichen. Es sind nur wenige „sprechende“ Symbole möglich, z. B. Herz (Herz Jesu), gekreuzte Pfeile (Sebastian). Die verwendeten Zeichen sind oft leicht zu verwechseln. Würde man in einem solchen Fall nicht besser Zahlen verwenden?

Was die Entwicklung von Symbolen, die graphische Gestaltung der Karten, die Ergänzung um Schaubilder zur Verfassungsgeschichte angeht, so hat es der dtv-Atlas zu einer gewissen Perfektion gebracht: *H. Kinder, W. Hilgemann*, dtv-Atlas zur Weltgeschichte. Karten und chronologischer Abriß. München 1964, 1966. Bd. 1: Von den Anfängen bis zur Französischen Revolution, <sup>11</sup>1975; Bd. 2: Von der Französischen Revolution bis zur Gegenwart, <sup>10</sup>1975.

Kirchengeschichte [10]<sup>9a</sup> sie in großer Zahl bringt. Kreisdiagramme sind geeignet, den Anteil der Christen in einem Land, in einem Kontinent, in der Welt deutlicher hervortreten zu lassen als Zahlen oder Signaturen allein es können. Die Dynamik von Entwicklungen kann verdeutlicht werden durch die graphische Darstellung von Zeitreihen („Kurven“), z. B. zu den jährlichen Kirchenaustritten in Deutschland in den 30er und 40er, in den 60er und 70er Jahren.

Es versteht sich von selbst, daß Karten und Schaubilder, die das Ergebnis intensiver wissenschaftlicher Arbeit sind, aus berufener Feder kommentiert werden müssen. Ebensovienig wie Quellen sprechen Karten „für sich“. Will man Karten vor Fehldeutung bewahren, will man sie dem Nichtfachmann erschließen, so muß man wenigstens einen Teil ihres Inhalts deuten. Der Kartenkommentar bietet die Möglichkeit, Ergänzungen (z. B. Zeichnungen, Tabellen, Statistiken<sup>10</sup>) und Korrekturen zu bringen, auf besondere Probleme (Quellenveröffentlichungen, Stand der wissenschaftlichen Erforschung) aufmerksam zu machen. Nach Meinung des Autors ist diese Aufgabe eindrucksvoll gelöst im Atlas zur Kirchengeschichte [10]; hier bezieht sich der Text unmittelbar auf den Karteninhalt. Im Bildatlas der frühchristlichen Welt [7] dagegen werden eher allgemeingehaltene Skizzen zur Entwicklung der Kirche beigefügt; im Atlas Hierarchicus [4] führt der Zwang zur Kürze gelegentlich zu schiefen Darstellungen.<sup>11</sup>

Zahlreiche Atlanten machen von der Möglichkeit Gebrauch, Karten durch Abbildungen (Bildatlanten), ggf. auch noch zusätzlich durch zeitgenössische Quellen zu ergänzen (z. B. der Bildatlas der frühchristlichen Welt [7]). Sind Karten und Abbildungen, Quellentexte und Kommentar aufeinander bezogen, einander zugeordnet, wird der Inhalt durch ein zuverlässiges Register erschlossen, so gewinnt die Darstellung ein Maß von Anschaulichkeit und wissenschaftlicher Brauchbarkeit, wie kaum ein anderes Medium sie vermitteln kann.<sup>12</sup>

<sup>9a</sup> Die eckigen Klammern [] beziehen sich auf die Nummer in der Bibliographie.

<sup>10</sup> Soweit bekannt, fügt als erster der Katholische Kirchen-Atlas (1888) dem Kartenwerk auch „statistische Notizen“ bei. Umfangreiches statistisches Material bringen in den Kartenkommentaren u. a. der Atlas zur Kirchengeschichte [10] und der Atlas historique. Provence, Comtat Venaissin, Principauté d'Orange, Comté de Nice, Principauté de Monaco. Sous la direction d'E. Baratier, G. Duby et E. Hildebrand. Paris 1969.

<sup>11</sup> Hier heißt es z. B. zu Luther: „Sein Anliegen war durchaus religiös, seine Lösung aber nicht mehr katholisch. Sie mußte nach Jahrzehnten ebenso ernster wie erregter Gärung vom 19. Konzil von Trient (1545–1563) zurückgewiesen werden.“

Oder zu Frankreich: „Als 1876 die Republikaner, die Erben der alten Revolutionäre, die Parlamentsmehrheit erreichten, begann der Kreuzweg der Kirche von neuem. Er führte 1903 zur Trennung von Kirche und Staat und zu weitgehender Entchristlichung.“ (S. 11\*)

<sup>12</sup> Eine Steigerung dürfte nur noch möglich sein in den didaktisch und wissenschaftlich hervorragend durchgeführten Ausstellungen, in denen das Exponat durch wissenschaftlichen Text, Karte, Abbildungen mustergültig erschlossen wird. Man denke z. B. an die Stauferausstellung 1977 in Stuttgart.

Der Kartenautor stößt bald auf Grenzen: Nicht jeder Gegenstand eignet sich zur kartographischen Darstellung. Persönliche Heiligkeit läßt sich nicht kartieren; dagegen kann es sinnvoll sein, die Geburtsorte der in einem bestimmten Zeitraum Kanonisierten in einer Karte einzutragen. Eine andere, unüberschreitbare Schranke ist mit der Begrenztheit des Quellenmaterials gegeben. Diese Grenze wird in manchen – insgesamt viel zu wenigen! – Karten deutlich, wenn ein „?“ darauf hinweist, daß dem Autor keine Daten für einen bestimmten Raum vorliegen.<sup>13</sup>

Geschichtsatlanten können selbst zur Geschichtsquelle werden. Atlanten spiegeln z. B. die Säkularisierung im Bereich der Geschichtswissenschaft des letzten Jahrhunderts. Der weitverbreitete Putzger<sup>14</sup> wurde jahrzehntelang mit Karten zur Heilsgeschichte eröffnet (1: Palästina; 1b: Reisen des Apostels Paulus). Eine Akzentverschiebung brachte der Sieg des Nationalsozialismus in Deutschland: Die 59. Auflage 1942 eröffnet programmatisch mit „Das deutsche Geschichtsbild“; eine Raum-Zeit-tafel zum „ewigen Deutschland“ wird ergänzt durch Karten „Das alte Geschichtsbild ‚Ex oriente lux‘ – Das neue Geschichtsbild“, „Der Ausgriff nordischer Rasse und Kultur über die Erde“.<sup>15</sup> Immerhin finden sich Palästina-karte und Itinerar des hl. Paulus auch hier (Karte 38). Diese Stelle haben beide Themen im Gesamtwerk bewahrt in der Jubiläumsausgabe (Karten 32 und 33 II, III).<sup>16</sup> An diesem Beispiel, das durch Beispiele der DDR-Geschichtswissenschaft zu ergänzen wäre,<sup>17</sup> zeigt sich, daß Geschichtsatlanten nicht nur die Ausweitung des Wissens, nicht nur Akzentverschiebungen wiedergeben (z. B. stärkere Betonung der Sozialgeschichte), sondern auch wertvolle Indikatoren für die Bewertung historischer Verläufe und historischer Zusammenhänge werden können.<sup>18</sup>

<sup>13</sup> Zu solchen „Lücken“ bekennen sich immer wieder der Atlas zur Kirchengeschichte [10] sowie der Provence-Atlas (wie Anm. 10).

<sup>14</sup> Dem Autor vorliegend unter dem Titel *F. W. Putzgers Historischer Schul-Atlas* zur alten, mittleren und neuen Geschichte. Bielefeld, Leipzig 30. Auflage 1906.

<sup>15</sup> *F. W. Putzgers Historischer Schul-Atlas*. Große Ausgabe. Bielefeld, Leipzig 59. Auflage 1942, S. 1. Eine Zweigleisigkeit findet sich auch in Karte 52: Zur germanischen Mythologie. Kulturmittelpunkte zur Zeit der Karolinger und Ottonen (z. B. Donarwald, Externsteine, Kyffhäuser). Auf einer zweiten Karte sind dann Bistümer und Klöster eingetragen.

<sup>16</sup> *F. W. Putzger, Historischer Weltatlas*. Jubiläumsausgabe. 85. Auflage. Bielefeld, Berlin, Hannover 1963.

<sup>17</sup> Vgl. Atlas zur Geschichte. Gotha, Leipzig. 1. Von den Anfängen der menschlichen Gesellschaft bis zum Vorabend der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. 1973. 2. Von der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution 1917 bis 1972. 1975. Im Vorsatz zu Bd. 1 finden sich acht Karten bzw. Schaubilder zur „Entwicklung des Bildes von der Erde“, u. a. „Das Erdbild des Christentums im Mittelalter (13. Jahrhundert)“ – die Londoner Psalterkarte mit Jerusalem im Mittelpunkt – und eine Spirale, die die „Menschheitsgeschichte“ darstellt: Die Gegenwart wird durch eine Pfeilspitze mit der Zahl „1917“ dargestellt als „Übergangsepoche zum Sozialismus/Kommunismus“. Man fragt sich, ob den Autoren bewußt war, wie sehr sie durch Aufnahme anderer Darstellungen die Sehweise des Marxismus relativieren.

<sup>18</sup> Vgl. *Armin Wolf: 100 Jahre Putzger. 100 Jahre Geschichtsbild in Deutschland (1877–1977)*. Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 1978, S. 702–718; zur „Germanisierung“ des Putzger S. 709 ff.

Während Autoren von Karten zur Kirchengeschichte seit langem gewohnt sind, die Einbindung der Kirchengeschichte in die politischen, wirtschaftlichen, sozialen, geistesgeschichtlichen Gegebenheiten des jeweiligen Raumes und der jeweiligen Zeit zu berücksichtigen, ist diese Offenheit nicht ebenso selbstverständlich für Vertreter der „politischen“ Geschichtsschreibung. Das sei an Beispielen verdeutlicht: Noch die 3. Auflage von Band I des Großen Historischen Weltatlases bringt nur eine Karte zur Ausbreitung des Christentums in der antiken Welt (Karte 38a).<sup>19</sup> Da dieser Teil des Atlases bis in die zweite Hälfte des 6. Jahrhunderts reicht, da Teil II (Mittelalter) zahlreiche Karten zur Kirchengeschichte enthält, muß der Eindruck entstehen, daß Kirche und Christentum für die antike Welt bestenfalls eine Nebenrolle spielen, eher etwas typisch „Mittelalterliches“ sind. Es kann nicht deutlich werden, daß die Auseinandersetzung mit dem Christentum zu einer schweren Erschütterung der antiken Welt führte.<sup>20</sup> Ein ähnlicher Eindruck drängt sich auf, wenn man Atlanten zur „allgemeinen“ Geschichte daraufhin überprüft, welche Rolle sie der Kirchengeschichte in der Neuzeit zumessen. Meist endet hier mehr oder weniger die Kirchengeschichte mit Karten zu Reformation und katholischer Erneuerung. Möglicherweise werden noch die Niederlassungen der Jesuiten kartiert, eventuell auch Bauwerke in barockem Baustil, vielleicht auch Auswirkungen des Restitutionsediktes von 1629. Doch die Art und Weise, wie die katholische Erneuerung erfolgte, wann und wie etwa die Beschlüsse des Trienter Konzils durchgeführt wurden, die Bemühungen um die Ausbildung des Klerus, der Ausbau geistlicher Territorialstaaten, das nicht selten Jahrzehnte währende Ringen um den Besitz reicher Abteien, die Säkularisierungen zu Beginn des 19. Jahrhunderts bleiben meist unerwähnt. Allenfalls folgt noch die Darstellung von kirchlichen Verwaltungsgrenzen im 19. und/oder im 20. Jahrhundert. Insgesamt scheint die Kirche nach Meinung von Autoren und Verlagen, die Geschichtsatlanten zur allgemeinen Geschichte vorlegen, in den letzten Jahrhunderten kein kartierenswerter Gegenstand mehr zu sein.

Das gilt allerdings nicht für in Frankreich erarbeitete Atlanten. Von den 461 Karten und Schaubildern des Atlas historique de la France contempo-

<sup>19</sup> Großer historischer Weltatlas. Hrsg. vom Bayerischen Schulbuchverlag. München. 1. Vorgeschichte und Altertum, bearb. von *H. Bengtson*. 5. Auflage 1972. 2. Mittelalter. Red.: *J. Engel*. 2. Auflage 1979. 3. Neuzeit. Red.: *J. Engel*. 3. Auflage 1967.

Der Kenner entdeckt allerdings auch in wenigen anderen Karten Hinweise auf das Vorhandensein des Christentums, etwa wenn das Symbol für Bischofssitz in eine Karte eingeschrieben wird (42b: Das Westgotenreich um 580 n. C.) oder wenn in einer anderen Karte (43a: Europa beim Tode K. Justinians) „M. Cassino 529“ verzeichnet wird.

<sup>20</sup> Im DDR-Atlas (wie Anm. 17), Bd. 1, taucht auf Karte 19/I (Europa, Nordafrika und Vorderasien von der Mitte des 5. bis zur Mitte des 6. Jh.) plötzlich das Symbol für „Sitz eines Patriarchen“ als erster Hinweis auf das Christentum auf. Dieses Symbol wird den Orten Jerusalem, Antiocheia, Alexandrien, Konstantinopel zugeordnet, Rom aber nicht. Ähnlich wieder Karte 21/I: Ravenna, Mailand und andere Orte werden als Erzbischofssitze kenntlich gemacht, Rom nicht.

raine<sup>21</sup> sind 37 (oder etwa 8 Prozent) direkt dem Thema „Forces et croyances religieuses“ gewidmet; in zahlreichen Karten zur politischen Geschichte, zum Unterrichtswesen begegnen ebenfalls Themen, die in den weiteren Zusammenhang der Kirchengeschichte gehören. Das Vorwort zu diesem Atlas betont denn auch, daß die sozialen Phänomene als solche relativ undifferenziert sind; „ils relèvent souvent de plusieurs catégories à la fois. Ainsi la carte de diffusion d'un périodique d'inspiration confessionnelle intéresse-t-elle conjointement l'étude de la pratique religieuse et l'histoire de la presse“ (S. 7).

Es sieht so aus, als hätte man im deutschen Sprachraum weniger zur Kenntnis genommen, daß Kirchengeschichte einerseits, politische, Wirtschafts- und Sozialgeschichte andererseits aufeinander angewiesen sind, daß die Forschungsergebnisse des Kirchenhistorikers unentbehrlich sind zur angemessenen Deutung auch von Erscheinungen des politischen Lebens.<sup>22</sup> Man denke an den Prozeß der Entchristlichung in vielen Ländern einerseits, an die Bedeutung von Industrialisierung, Urbanisierung, marxistisch orientierten Parteien andererseits. Ein weiteres Beispiel bietet die Wahlgeographie, die Wahlergebnisse von der regionalen Stimmenverteilung her deutet. Sie muß dabei einer Vielzahl möglicher Faktoren Rechnung tragen – der sozialen Schichtung, der Verteilung der Einkommen, der Verbreitung der Presse, der verkehrsmäßigen Erschließung, nicht zuletzt der religiösen Praxis, der kirchlichen Bindung der Menschen eines bestimmten Raumes. Lehrbuchartig wird das deutlich in Karten zu Wahlergebnissen in der Zeit der Weimarer Republik im Ermland, dem katholisch geliebten Teil Ostpreußens. Milatz<sup>22a</sup> demonstriert in Karte 11 den Verlust an demokratischer Substanz: DVP, Zentrum, BVP, Staatspartei und SPD in der Reichstagswahl vom 14. September 1930. Im Ermland (zu mehr als 80 Prozent katholisch nach Ausweis von Karte 2 bei Milatz) erringen die genannten Parteien gemeinsam mehr als 50 Prozent, zum großen Teil mehr als 60 Prozent aller abgegebenen gültigen Stimmen. In den übrigen, mehrheitlich evangelischen Verwaltungsgebieten Ostpreußens erreichen die demokratischen Parteien bei weitem nicht so hohe Prozentsätze. Ein ähnlicher Befund ergibt sich für andere katholisch geprägte Reichsteile, z. B. Oberschlesien, Rheinland, Baden, Bayern, wenn auch nicht so offenkundig.

<sup>21</sup> Atlas historique de la France contemporaine, 1800–1965. Sous la direction de R. Rémond. Paris 1966 (= Collection U, Série „Histoire contemporaine“).

<sup>22</sup> Vgl. jedoch von historischer Seite W. Schieder (Religionsgeschichte als Sozialgeschichte. Einleitende Bemerkungen zur Forschungsproblematik. Geschichte und Gesellschaft 3 (1977), S. 291 ff.) und von geographischer Seite den Sammelband Religionsgeographie (hrsg. von M. Schwind, Darmstadt 1975, = Wege der Forschung Bd. 397).

<sup>22a</sup> Alfred Milatz, Wähler und Wahlen in der Weimarer Republik. (Schriftenreihe der Bundeszentrale für Politische Bildung, Heft 66) Bonn 2. Auflage 1968. Es lohnt sich, alle von Milatz gebrachten Karten zu Wahlen zu vergleichen mit Karte 2: Die Konfessionsgliederung des Deutschen Reiches nach der Volkszählung vom 16. Juni 1925.

Im folgenden sollen Fragestellungen, Probleme und Möglichkeiten von Karten und Atlanten zur Kirchengeschichte an ausgewählten Themen erörtert werden.

### *Bibel*

Der Darstellungsraum von Atlanten zur Kirchengeschichte überschneidet sich mit dem der Bibelatlanten.<sup>23</sup> Diese sind häufig als Bildatlanten angelegt und nutzen damit gelegentlich die Chance, den Atlasbenutzer auch mit Methoden der modernen Archäologie bekanntzumachen. Ein Luftbild Jerusalems aus der Mitte dieses Jahrhunderts ergänzt vorteilhaft Karte 33 (Jerusalem in den Tagen Christi) im Bildatlas zur Bibel [25]. Im Kommentar heißt es: „bei tief westlichem Sonnenstand aufgenommen. Dann ist das Licht sehr klar, und die Struktur der Landschaft kommt gut heraus.“ In Querverweisen wird auf andere Luftaufnahmen von Jerusalem aufmerksam gemacht. Der Abschnitt „Die Technik der biblischen Bodenforschung“ (S. 19 ff.) vermittelt ein anschauliches Bild von den Möglichkeiten der Archäologie. Vergleichbare Hinweise zur mittelalterlichen Archäologie wird man in Atlanten zur Kirchengeschichte vergeblich suchen.

Nicht weniger informativ sind Abbildungen im Bilderatlas zur Bibelkunde [18] vom Anfang dieses Jahrhunderts. Die hier gebrachten Fotos zur Landwirtschaft vor der „Agrarrevolution“ haben mittlerweile historischen Wert. Die Abbildung eines Dreschschlittens, Zeichnungen von Pflanzen (z. B. Abb. 453 Weizen, *triticum vulgare*) dienen zur Veranschaulichung nicht nur der biblischen Welt, sondern der antiken Welt insgesamt, ja sogar vieler landwirtschaftlich geprägter Regionen noch im 20. Jahrhundert.

Die Arbeit von Autoren biblischer Atlanten kommt dem Historiker auch in anderer Hinsicht zugute: Ein Glossar wie das zu Baker's Bible Atlas [28] wendet sich nicht nur an den Exegeten; dasselbe gilt vom „Index of Arabic Names, identified with biblical places in Syria and Palestine“ im Westminster Historical Atlas of the Bible [24] (S. 129 f.).

Das Itinerar des hl. Paulus findet sich in vielen Atlanten kartiert. Nur Negenman/Rietzschel [31] bereichern ihre Darstellungen (S. 170 ff.) um Angaben zur Länge der einzelnen Wegstrecken, z. B. Kreta-Malta 1000 km. Die Ergänzung einer Karte um solche konkreten Details begrüßt man umso dankbarer, als man sich bei Entfernungen sogar im eigenen Land nicht selten erheblich verschätzt (welcher Norddeutsche wird die Entfernung Aschaffenburg–Passau richtig schätzen?).

Die vielen Angaben der Evangelien über Orte, die Jesus aufgesucht hat, legen eine Kartierung auch des Itinerars Jesu nahe. Doch angesichts divergie-

render Angaben in den Evangelien ergeben sich Schwierigkeiten, die von den

<sup>23</sup> Anders als der Titel vermuten läßt, umspannt der Atlas zur Bibel von Rowley [30] auch die Kirchengeschichte. Er bringt außer – recht holzschnittartigen – Karten noch Diagramme und Statistiken, S. 39 ff. z. B. eine Aufstellung der Arbeitsgebiete der deutschen evangelischen und der katholischen Missionsgemeinschaften, in denen deutsche Mitglieder arbeiten. Danach sind die Steyler Missionare z. B. mit 839 Mitarbeitern in Argentinien, Brasilien, Chile usw. vertreten.

Autoren des Macmillan Bible Atlas [32] wohl unterschätzt worden sind (S. 142–149, Karten 225–236): Auf Karte 231 „Around the Sea of Galilee“ findet sich nicht nur die Zeichnung eines sinkenden Schiffes, sondern sogar der Eintrag „Drowning of the Gadarene Swine“ (vgl. Mk 5, 13)!

### *Mission*

Die Bedeutung der christlichen Mission wurde schon in älteren Geschichts- und Kirchengeschichtsatlanten berücksichtigt, wenn sie – nach Karten zu Palästina zur Zeit Jesu – die Reisen des Apostels Paulus kartierten. In ähnlicher Weise erscheint Mission als das Werk des charismatischen einzelnen in Karten, die das Arbeitsfeld eines Bonifatius,<sup>24</sup> den Reiseweg eines Franz Xaver<sup>25</sup> wiedergeben. Darüber darf man nicht die Bedeutung der „Ostkirchen“ für die frühe Verbreitung der Kirche über Persien bis nach China<sup>26</sup> vergessen, auch nicht das Gewicht der Orden in vor- und nachreformatorischer Zeit: Franziskaner, Dominikaner, Jesuiten.<sup>27</sup>

Wenn der Historiker den Reiseweg des Missionars kartiert, gibt er gleichzeitig Hinweise auf Siedlungszentren, Verkehrs- und Handelswege der Zeit: Die Ausbreitung des Christentums folgte zu allen Zeiten den großen Verkehrswegen. Streit betont im Vorwort zum Katholischen Missionsatlas [42], auf den Karten habe er die Gebirge bewußt vernachlässigt; umso größere Aufmerksamkeit habe er den Eisenbahnlinien gewidmet. Karten und Atlanten zur Missionsgeschichte können damit eine nicht unwichtige Sekundärquelle für die verkehrsmäßige Erschließung manchen Landes werden.

Die Ausbreitung des Christentums im Gefolge politischer und/oder militärischer Unterwerfung eignet sich ebenfalls zur Darstellung mittels der Karte: Erinnert sei an die Sachsenzüge Karls des Großen, an die Expansion Europas seit dem 11. Jahrhundert (Kreuzzüge,<sup>28</sup> Reconquista,<sup>29</sup> Ostsied-

<sup>24</sup> Z. B. Atlas zur Kirchengeschichte [10], Karte 25 B.

<sup>25</sup> Z. B. Großer historischer Weltatlas (wie Anm. 19), 3. Teil, S. 112 f. „Geschichte der Entdeckungen seit dem 15. Jahrhundert“; ferner Historical Atlas of the Religions [2] Karte 41. Zahlreiche Itinerarkarten bringen der Atlas zur Kirchengeschichte [10] und der Macmillan Atlas History of Christianity [12] (u. a. zu den Reformatoren und zu Ignatius).

<sup>26</sup> Kartiert nicht nur von Atlanten zur Kirchengeschichte; vgl. Großer historischer Weltatlas (wie Anm. 19), 2. Teil, Karte 1 „Die christliche Welt um 600“.

<sup>27</sup> Großer historischer Weltatlas (wie Anm. 19), 2. Teil, Karte 53c „Abendländische Mission im Spätmittelalter“; ebd. 3. Teil, Karte 182b „Gebiete der katholischen und orthodoxen Mission im 16. Jahrhundert“, Karte 182c „Gebiete der christlichen Missionen in der Gegenwart“ (u. a. differenziert nach „Gebiete, die seit langer Zeit der Mission unzugänglich sind“ und „Gebiete, die seit 1945 von den Missionaren verlassen worden sind“); ebd. 3. Teil, Karte 150 „Jesuitenmissionen bis 1767 in Südamerika“.

<sup>28</sup> Die Kreuzzüge werden sehr häufig kartiert – Erbe einer Zeit, in der die Militärgeschichte größeres Gewicht als heute hatte, in der das europäische Überlegenheitsbewußtsein noch ungebrochen war. Die Art der Darstellung fixiert das Bild von „Feldzügen“. Es kann nicht recht deutlich werden, daß es sich um die Fortsetzung früherer bewaffneter Wallfahrten, um ein Kommen und Gehen, um Konfrontation und Austausch handelte.

lung<sup>30</sup>), vor allem seit dem 15. Jahrhundert (überseeische Eroberungen von Portugiesen und Spaniern, Holländern, Franzosen und Engländern).

Was die neuzeitliche Missionsgeschichte angeht, so wurde durch die jüngst erfolgte Öffnung des vatikanischen Missionsarchivs der Forschung wertvolles Quellenmaterial zur Verfügung gestellt.<sup>31</sup>

Die Mission sah sich im letzten Jahrhundert<sup>32</sup> zusätzlichen Schwierigkeiten gegenüber: Die Glaubwürdigkeit der Verkündigung des Evangeliums mußte darunter leiden, daß Angehörige verschiedener Konfessionen am selben Ort missionierten. Wenn in die Karten des Katholischen Missionsatlases [38] auch protestantische Missionsstationen eingetragen sind, so handelt es sich hier nicht primär um ein Zeichen ökumenischer Weite. Im Vorwort zu diesem Werk stellt Streit nüchtern fest (S. 6), für die angemessene Beurteilung der einzelnen Missionsgebiete sei es wichtig, zu wissen, „ob der Missionar allein im Ort ist oder ob er die Konkurrenz neben sich hat.“

Der Atlas der Katholischen Weltmission [49] bringt Tabellen zu den Heimatländern der Missionare Indiens, Französisch-Hinterindiens, Chinas usw. (Frankreich liegt hier an der Spitze). Es dürfte sich lohnen, aus derartigem statistischen Material Karten anzufertigen, aus denen der Beitrag der europäischen Länder, Kanadas und der USA zum Missionswerk ersichtlich wird. – Derselbe Atlas liefert ein Zeugnis für die Amalgamierung deutschnationalen und religiösen Denkens, wenn er zu den unter deutscher Leitung stehenden Missionsgebieten schreibt (S. 108): „Noch eine Hoffnung darf ausgesprochen werden: Ein Volk, das in Jahren eigener bitterster Not so viel für fremde Not leistet und arbeitet, wird nicht selber zugrunde gehen können; ... Muß nicht ihr [ermordeter deutscher Missionare] Beispiel immer von neuem unsere katholische Jugend aufrütteln und aufwecken, daß auch die neue Generation dem großen Werk treu bleibt, das deutscher katholischer Helden- und Opfermut geschaffen hat?“

Seit dem Ende des zweiten Weltkriegs haben die Missionen zu spüren bekommen, daß sie zeitweilig zu stark mit den Kolonialmächten liiert waren, daß sie eben auch den europäischen Imperialismen den Weg gebahnt

<sup>29</sup> Z. B. Atlas zur Kirchengeschichte [10] Karte 60 B.

<sup>30</sup> Vgl. Atlas zur Geschichte der deutschen Ostsiedlung. Bearb. von W. Krallert u. a. Bielefeld, Berlin, Hannover 1958, Karten 2, 3, 8 b.c. Für dieses Thema müssen selbstverständlich auch die Atlanten und Karten zu Benediktinern und Zisterziensern herangezogen werden.

<sup>31</sup> Nach einer Meldung der Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 3. 2. 1979 ist das historische Missionsarchiv der römischen „Kongregation für die Verkündigung des Evangeliums unter den Nichtchristen“ der Wissenschaft zugänglich gemacht worden; es bietet den Missionshistorikern und allen, die in der reichhaltigen Dokumentensammlung kulturelle, ethnische und religionswissenschaftliche Forschung betreiben wollen, wichtige Quellen für ihre Arbeit.

<sup>32</sup> Vgl. Atlas zur Kirchengeschichte [10] Karten 98/99, 103, 104/105. Evangelische und katholische Missionsstationen werden aufgeführt in Karten der 3. Auflage von Die Religion in Geschichte und Gegenwart, z. B. Bd. I, Spalte 156–158 „Mission in Afrika im 19. und 20. Jh.“, Spalte 781–782 „Mission in Australien und Indonesien“.

hatten. Im Macmillan Atlas History of Christianity [12] wird in einem Kartenkommentar (S. 78) in Schwarz-Weiß-Malerei eine Bilanz gezogen: „The Indians gave Europe many things, including the pumpkin, squash, potato (which made the Prussian military establishment possible), tobacco, corn (maize); the Europeans gave the Indians many things, including smallpox, whooping cough, whiskey, broken treaties, syphilis, and christianity. In both Spanish and English empires, the natives who survived ended up near the bottom of the economic ladder.“ Zwar äußert sich der Atlas anschließend positiv zur Jesuitenmission in Paraguay, doch möchte man das schockierende Nebeneinander „syphilis and Christianity“ ergänzen durch Hinweise auf die Lage in manchen Ländern vor Ankunft der Europäer<sup>33</sup> oder durch den Hirtenbrief der Bischöfe Angolas (Ende 1977), der ein Programm zur Anfertigung von Karten zur Missionsgeschichte enthält: „Die Missionen waren Zentren der Ausbreitung des Evangeliums, Zentren der Alphabetisierung und Bildung, Zentren der menschlichen und beruflichen Weiterbildung und der Gesundheitsvorsorge. Es wurden Schulen eröffnet, Waisenhäuser, Kindergärten, Krankenhäuser und Entbindungsheime gegründet. Und das alles mit Vorrang in ländlichen Gebieten. Die Pflege der einheimischen Sprachen, die Förderung einheimischer Institutionen, die ethnographischen und ethnologischen Forschungen . . . sind ein großartiges und bleibendes Zeugnis der missionarischen Tätigkeit.“<sup>34</sup>

Trotzdem wird man sagen dürfen, daß Aufgaben und Möglichkeiten der Mission ständig neu überdacht werden müssen<sup>35</sup> – woraus sich auch Aufgaben für die Kartographie zur Kirchengeschichte ergeben: Es wären u. a. zu kartieren, wie der Prozeß der Ausbildung eines einheimischen Klerus, einheimischer Prediger verlief – nach Zeit, Ort und Konfession differenziert,<sup>36</sup> welchen Belastungen, Verfolgungen die Kirche in vielen Ländern Afrikas, Asiens, Lateinamerikas ausgesetzt ist, welche Formen übergemeindlicher, überstaatlicher, überkonfessioneller Zusammenarbeit entwickelt worden sind usf.

### *Gemeinden, Diözesen, Kirchenstaat*

Schon in der Urkirche ist das Spannungsverhältnis zu spüren zwischen dem Prinzip Gleichheit aller Getauften auf der einen, hierarchische Über- bzw. Unterordnung auf der anderen Seite: Es entwickeln sich einzelne Ämter innerhalb der Gemeinde; Gemeinden schließen sich zu Verbänden unter

<sup>33</sup> Z. B. Darstellung (Bild und Text) von Menschenopfern in Mexiko sowie eines Kultsteines, der bei den Menschenopfern verwendet wurde, in: Die Wege des Heils [56] Abb. 261, 262.

<sup>34</sup> Zitiert nach Herder-Korrespondenz 32 (1978), S. 243 f.

<sup>35</sup> Vgl. das dem Thema „Mission“ gewidmete Heft von Concilium, April 1978.

<sup>36</sup> Die Wege des Heils [56] macht S. 154 tabellarische Angaben zur einheimischen Hierarchie in den Missionsländern für das Jahr 1958. Nach Herder-Korrespondenz 32 (1978) S. 221 waren 1978 in Afrika ein Drittel einheimische Priester, zwei Drittel ausländische Missionare; in Asien sei das Verhältnis umgekehrt gewesen.

einer monarchischen Spitze zusammen. Zur Darstellung derartiger Strukturen eignen sich Schaubilder; eindrucksvolle Beispiele liefert der Atlas zur Kirchengeschichte [10].<sup>37</sup>

Aber auch Karten können Gliederungen der Kirche verdeutlichen: Die Kirche übernahm das Territorialitätsprinzip und wuchs in die römische Verwaltungsorganisation hinein, so daß man in Frankreich von Diözesangrenzen auf Verwaltungsgrenzen des spätantiken römischen Staates zurück-schließen konnte.

Die kirchlichen Sprengel wurden früh umschrieben; sie wurden von Bischöfen mit großem Einsatz verteidigt – wie die Komplikationen bei der Gründung des Erzbistums Magdeburg im 10., bei der Gründung des Bistums Essen noch im 20. Jahrhundert zeigen.

Karten, die die territoriale Gliederung der Kirche darstellen, sind also berechtigt, ja sogar willkommen, wenn nicht nur die Grenzen korrekt nach ihrem jeweiligen Stand wiedergegeben sind, sondern auch Archidiakonate und Urfparreien, Klöster, Schulen, Hochschulen und Priesterausbildungsstätten in die Karte aufgenommen werden. Doch dürften aufs Ganze gesehen derartige Karten ein zu großes Gewicht haben. Vor allem katholische Kirchenhistoriker haben auffällig zahlreiche Diözesankarten angefertigt. Es spiegelt sich darin wohl ein auf die Hierarchie fixiertes Kirchenverständnis. Wahrscheinlich darf man es als symptomatisch werten, daß ein großer Teil der Karten in der jüngsten Auflage des Lexikons für Theologie und Kirche den Grenzen von Diözesen und Kirchenprovinzen gewidmet sind.<sup>38</sup> Dagegen

<sup>37</sup> Hier finden sich nicht nur die Verfassungsstrukturen der frühen Gemeinden, von Ostkirchen und protestantischen Kirchen veranschaulicht, sondern auch der Aufbau der Kurie (S. 108), die Genealogie der größeren christlichen Kirchen in den USA (S. 102), Kirchenspaltungen und Einheitsbewegungen (S. 148), Genese, Gliederung und Aktivitäten des Ökumenischen Rates der Kirchen (S. 152).

<sup>38</sup> Hinter den 73 Karten im Lexikon für Theologie und Kirche (2. Auflage) stehen umfangreiche, minutiöse Einzelforschungen. Das wissenschaftliche Niveau dieser Karten überragt weit das anderer vergleichbarer Nachschlagewerke (vgl. Anm. 7); die Karten werden zu Beginn jeden Bandes und im Registerband (1967; S. 509 f.) eigens nachgewiesen – beides ist alles andere als selbstverständlich. Kritische Anmerkungen sollen das Verdienst von Autoren und Herausgebern nicht schmälern, sondern eher Wünsche eines Benutzers deutlich werden lassen.

Zu vielen Karten fehlt das genaue Stichjahr; statt dessen heißt es oft vage „Gegenwart“, z. B. in Bd. 3, nach Spalte 288 „Deutschland. Kirchliche Einteilung in der Gegenwart“: Berlin erscheint hier noch als Suffraganbistum von Breslau. Zuweilen fehlt die Legende zur Entschlüsselung der unterschiedlichen Rasterungen und Schraffuren, z. B. in Bd. 3, vor Spalte 897 „England, Schottland und Irland. Kirchliche Einteilung in der Gegenwart“ (es handelt sich hier um die Einteilung der römisch-katholischen Kirche, was zu erwähnen nicht überflüssig wäre). Die Verklammerung von Stichwortartikel und Karte ist oft mangelhaft oder überhaupt nicht angestrebt; Querverweise auf Karten benachbarter Räume fehlen durchgehend (z. B. Bd. 9 „Kirchenprovinz Salzburg“ und Bd. 2 „Böhmen und Mähren“).

Die Karten sind oft nicht vergleichbar, z. B. in Bd. 2, nach Spalte 672 „Brandenburg, Havelberg, Lebus, Kammin und Berlin von der Gründung bis zur Reformation und in der Gegenwart“ und „Erzbistum Breslau. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart (1945)“: In beiden Karten – wie viele andere ohne Maßstab! – werden mit denselben Symbolen kartiert „mittelalterliche“ bzw. „alte“ Archidiakonats-

kartiert der als Ergänzung zum LThK konzipierte Atlas zur Kirchengeschichte [10] (nur fünf Jahre nach Erscheinen von Band 10 des LThK herausgekommen) nur noch wenige Diözesen: Eine für die kurze Zeitspanne bemerkenswerte Schwerpunktverlagerung.

Angesichts der Bedeutung, die im Laufe der Geschichte dem Papsttum zufiel, überraschen auch nicht die zahlreichen kartographischen Darstellungen des Patrimonium Petri, des Kirchen- bzw. des Vatikanstaates.<sup>39</sup> Demgegenüber bleibt die Kartierung der regionalen Herkunft von Führungsgruppen in der Kirche – Kardinäle an der Kurie, Domherren an Kathedralkirchen – die Ausnahme.<sup>40</sup> Dabei können solche Karten wertvolle Aufschlüsse über die regionale Orientierung päpstlicher und bischöflicher Politik vermitteln.

Insgesamt blieb die Aufmerksamkeit der Kartenautoren bislang recht einseitig von der Spitze – Rom, Patriarchate, Erzbistümer, Bistümer – absorbiert; demgegenüber wurde die Basis vernachlässigt: Karten zur Organisation, zur Arbeit der Pfarrei fehlen weitgehend.<sup>41</sup>

### *Versammlungsräume, Kultstätten*

Kultbauten, archäologisch meist relativ leicht nachweisbar, werden zu Recht oft kartiert: Die seit annähernd zwei Jahrtausenden kontinuierliche

sitze, „Mittelalterliche Zisterzienser- und Zisterzienserinnenklöster“ bzw. „Zisterzienserklöster bis 1810“, „bedeutende mittelalterliche Wallfahrtsorte“ bzw. „bedeutende Wallfahrtsorte“. Doch auch hier sei betont, wie wertvoll Karten sind, in denen z. B. Archidiakonate verzeichnet sind.

An anderer Stelle wird einmal von „Benediktinern“, dann von „O.S.B.“ gesprochen, z. B. in den Karten zu „Belgien“ bzw. zu „Böhmen und Mähren“ in Bd. 2, nach Spalte 160. Positiv hervorgehoben sei die gelungene Verwirklichung des exemplarischen Prinzips: Bd. 6 bringt nach Spalte 352 die Pläne von sechs verschiedenen Klöstern (darunter auch ein griechisches). Positiv vermerkt seien ferner die Karten zu Orden (u. a. Bd. 7, nach Spalte 1208 „Die Kartäuser in Europa“ mit ihrer Differenzierung nach bestehenden, untergegangenen, nur geplanten bzw. unvollendeten Klöstern. Positiv vermerkt seien schließlich die zahlreichen Karten zu Ländern bzw. Staaten und zu Kontinenten.

<sup>39</sup> Atlas zur Kirchengeschichte [10] 33, A–D; Großer historischer Weltatlas (wie Anm. 19), Teil II, Karten 48b und 48c, Teil III, Karte 156d (Vatikanstadt nach den Lateranverträgen vom 11. 2. 1929); Provence-Atlas (wie Anm. 10) Karte 324 (Papstpalast in Avignon).

<sup>40</sup> Ausnahmen bilden Karte 15b „Die Herkunft der Straßburger Domherren aus der Zeit von 1150 bis 1332“ (in: Elsaß-Lothringischer Atlas. Landeskunde, Geschichte, Kultur und Wirtschaft Elsaß-Lothringens. Hrsg. von Georg Wolfram und Werner Gley. Frankfurt/M. 1931 = Veröffentlichungen des Wissenschaftlichen Instituts der Elsaß-Lothringer im Reich an der Universität Frankfurt), ferner Karte 91 „Origine des ‘courisans’ d’Avignon par diocèses (1378)“, im Provence-Atlas (wie Anm. 10).

<sup>41</sup> Hier dürfte es sich um eine echte Forschungslücke handeln, denn in Visitationsprotokollen, Akten zur Einziehung des Zehnten, des Peterspennings liegen Quellen vor, die es verdienen, ausgewertet zu werden. Man vergleiche jedoch die Karte in dem Ausstellungskatalog Kunst und Kultur im Weserraum, Bd. I 1966, S. 56 f. „Das Corveyer Pfarrsystem.“ Hier werden nicht nur Bischofsitze erwähnt, sondern auch die von Corvey abhängigen Pfarren, Kapellen und Altäre; eigens hervorgehoben werden Wüstungen sowie in Collationslisten des 14. Jahrhunderts genannte Orte.

Feier des Gottesdienstes in manchen Kirchen gehört zu den *éléments de longue durée* in der europäischen Geschichte. An christlichen Kultstätten lebten gelegentlich vorchristliche Traditionen fort; heidnische Tempel wurden nicht selten durch die Umwandlung in christliche Kirchen vor der Zerstörung bewahrt.<sup>42</sup>

Karten zur Verbreitung von Kultbauten des romanischen, gotischen, Renaissance-, barocken Stils<sup>43</sup> sind sinnvoll. Zusammen mit Karten zur Verbreitung der großen Orden, der mittelalterlichen Universitäten vermitteln sie eine räumliche Vorstellung von der Ausdehnung des Abendlandes. Eine unentbehrliche Ergänzung solcher Karten sind Grundrißzeichnungen einzelner Bauten.<sup>44</sup> Diese können Hinweise geben auf den Grad der inneren Christianisierung der führenden Schicht eines Landes (z. B. Lage und Ausstattung der „Stiftergräber“), sie können Schwerpunktverlagerungen in der Gläubigkeit anzeigen: Man denke an die Heiligen- und Reliquienverehrung, die Scharen von Pilgern mobilisierte. Prozessionsweise wurden die Gläubigen um die Reliquien der Heiligen herumgeführt; entsprechende bauliche Maßnahmen (z. B. Chorumgang) wurden erforderlich.

In Bildatlanten treten gelegentlich die Karten zurück hinter der Fülle oft gekonnt ausgewählter, hervorragend reproduzierter Abbildungen. Der Kartenautor mag ein Symbol für „Kloster“ wählen; es ist unmöglich, in dieses Symbol Angaben zu Grund- und Aufriß, Figurenschmuck u. ä. eingehen zu lassen. Doch gerade darin spiegelt sich die in diesen Räumen gefeierte Liturgie; sie sind Ausdruck der Geistigkeit ihrer Zeit.

Während Grundrisse von Kirchen aus frühchristlicher, romanischer und gotischer Zeit relativ häufig von historischen Atlanten gebracht werden, vermißt man hier die Wiedergabe von Kirchenbauten der Neuzeit. Dabei wäre es sicher lohnend, Kirchen- und Versammlungsräume von Katholiken, Lutheranern, Reformierten, Quäkern u.a. im Grundriß darzubieten. Das intensive Suchen nach neuen Ausdrucksformen in der kirchlichen Architektur der Nachkriegszeit wäre anhand ausgewählter Kirchengrundrisse auch in Atlanten zur Kirchengeschichte zu dokumentieren.<sup>45</sup>

<sup>42</sup> Eine gewisse Kontinuität des Kultes kann in Bezeichnungen wie „*Santa Maria sopra Minerva*“ zum Ausdruck kommen; s. Karte 31/III im Putzger (wie Anm. 16). Ebd. Karte 92/II (Paris zur Zeit der Französischen Revolution) ein Beispiel dafür, daß die Revolution christliche Kirchen umwidmete: Zu Notre-Dame bringt die Karte den Zusatz „1793–94 Tempel der Vernunft“. Ähnliche Bemerkungen ließen sich zu Kirchen in der UdSSR und in anderen kommunistischen Staaten machen.

<sup>43</sup> Vgl. Westermann (wie Anm. 2) Karten 67/I (Romanische Baukunst), 67/II (Verbreitung der Kathedrale), 90/I–IV (Kunst der Gotik und der Renaissance), 108/I, II (Baukunst der Barockzeit; die hier verwendete Flächenfärbung ist nicht unproblematisch). Nach kirchlichen und Profanbauten der Zeit der Renaissance und des Barock unterscheidet der Große historische Weltatlas (wie Anm. 19), Teil III, Karten 121a, b.

<sup>44</sup> Vgl. Westermann (wie Anm. 2), Karten 45/III (Alt-St. Peter in Rom), 45/IV (Hagia Sophia), 103/IV (Vatikan und Peterskirche nach 1506). Bemerkenswert viele Grundrisse zu Kirchen und Klöstern bringt der Provence-Atlas (wie Anm. 10).

<sup>45</sup> Hier seien nur zwei Bildbände genannt, die zahlreiche kommentierte Pläne und

### *Die Auseinandersetzung des Christentums mit einer nichtchristlichen Umwelt*

Das Leben christlicher Gemeinden in nichtchristlicher Umgebung kann durch folgende Verhaltensweisen gekennzeichnet sein: Beide leben korrekt nebeneinander; beide leben gedeihlich zusammen; die Nichtchristen schikanieren und verfolgen die Christen; die Christen schikanieren und verfolgen die Nichtchristen. Die vergangenen 2000 Jahre bringen zahlreiche Beispiele dafür, daß die als fremd, widerspenstig, bedrohend erlebten Christen bzw. Nichtchristen sogar physisch vernichtet wurden.

Weitgehend fehlen Karten zur Kirchenverfolgung in der römischen Kaiserzeit,<sup>46</sup> ebenso zur Aufsaugung des Christentums durch den Islam, vor allem zu den Verfolgungen im 20. Jahrhundert: Verfolgungen der Kirche im NS-Deutschland, in den kommunistischen Ländern seit 1917 bzw. 1945,<sup>47</sup> in nicht wenigen Ländern der Dritten Welt.

Eine Seite der geistigen Auseinandersetzung des Christentums mit der antiken Kultur- und Götterwelt geben Karten wieder, in denen die Hauptwirkungsstätten von Kirchenvätern eingetragen sind.<sup>48</sup> Es wird deutlich, wie groß die Bedeutung Afrikas und Vorderasiens für die Herausbildung christlicher Theologien war, und welchen Verlust die abendländische Kirche durch den Untergang der Kirche in Nordafrika und durch das große Schisma 1054 erlitt. Mit Alexandrien, Karthago, Antiochia, Konstantinopel verlor die Gesamtkirche Gegengewichte zu Rom, das erst in der Restkirche seinen Superioritätsanspruch durchsetzen konnte.

In der Auseinandersetzung mit der germanischen, slawischen, afrikanischen, indianischen usf. Geisteswelt erfuhr das Christentum charakteristische Ausprägungen; offensichtlich wurden solche Themen bislang nicht kartiert.

### *Die Bedeutung von Reliquien*

An den Gräbern der Märtyrer versammelte sich später die Gemeinde; hier errichtete sie Gedächtniskirchen,<sup>49</sup> die zu Kernen neuer Siedlungen werden konnten. Als Beispiel sei Xanten (ad Sanctos) genannt:<sup>50</sup> St. Victor,

---

Abbildungen bringen: *Erich Widder*, Europäische Kirchenkunst der Gegenwart. Architektur, Malerei und Plastik. Linz 1968; ferner *Reinhard Gieselmann*, Neue Kirchen. Stuttgart 1972 (eindrucksvoll hier S. 103: Ein Bunker aus dem Atlantikwall als Phänotyp für die Kirche St. Bernadette in Nevers, 1963–1964 gebaut).

<sup>46</sup> Vgl. jedoch den Macmillan Atlas History [12] Karte 9: Christianity under the Roman Heel, –325 C. E.: Hier werden u. a. Verfolger und Märtyrer kartiert.

<sup>47</sup> Der Putzger (wie Anm. 16) vermerkt zu Karte 146 „Flüchtlinge und Umsiedler in Europa und Asien nach dem Zweiten Weltkrieg“ zu Vietnam „rd. 1 Mill. Christen aus Nordvietnam“.

<sup>48</sup> Vgl. The Macmillan Atlas History [12] Karte 13 sowie den Bildatlas der frühchristlichen Welt [7] S. 12–15 mit vier Karten zu „Die christlichen Schriftsteller“ des 2., 3., 4. und 5. Jahrhunderts.

<sup>49</sup> Vgl. Bildatlas der frühchristlichen Welt [7] Karten 30 f. S. 30 f. (Die Gedächtniskirchen der Märtyrer und die hl. Stätten, mit Ausnahme Roms) und S. 28 (Die römischen Friedhöfe mit den Gedächtniskirchen der Märtyrer 100–500).

<sup>50</sup> Vgl. Westermann (wie Anm. 2) Karte 32/V.

Kern der mittelalterlichen Siedlung, liegt etwa 500 m außerhalb der Colonia Ulpia Traiana.

Der Schutz der als standhaft im Glauben erprobten Heiligen war gesucht; ihre Reliquien wurden daher häufig an ferne Gönner und an einflußreiche Herrscher verschenkt, nicht selten sogar gestohlen oder geraubt. Reliquientranslationen von Rom ins Frankenreich, vom Frankenreich in das neu eroberte Sachsen dienten der Verklammerung des Großreiches und festigten die Romorientierung.<sup>51</sup> Solche Reliquientranslationen konnten noch ein Jahrtausend später Bedeutung gewinnen: Der Autor erinnert sich, daß nach 1945 das deutsch-französische Gespräch auch über die den Diözesen Le Mans und Paderborn gemeinsame Liboriusverehrung wieder in Gang kam.

Kirchen, Kapellen, Altäre sind einem Schutzpatron anvertraut. Kirchen-, „Profan“- und Wirtschaftshistoriker haben in den Patrozinien eine Quellengattung vor sich, die bei sachgemäßer Interpretation unschätzbare Dienste leistet: Für die Frömmigkeitgeschichte (zeitweilige Bevorzugung von Apostel-, Marien-, Nothelferpatrozinien), für die Siedlungsgeschichte (ein Martinspatrozinium kann für fränkische Siedlung, das Patrozinium eines Märtyrers aus römischer Zeit für Siedlungskontinuität seit der Spätantike sprechen), für die Medizingeschichte (ein Sebastianpatrozinium kann auf die Not in der großen Pest seit 1348 hinweisen). Es ist daher sinnvoll, Karten der Patrozinien von Kirchen und Kapellen, von Haupt- und Nebenaltären anzulegen, den nicht seltenen Wechsel des Patroziniums genau zu beobachten.<sup>52</sup>

### *Reformata, reformanda*

Das Christentum tritt seinen Anhängern mit höchsten Ansprüchen entgegen; diesen Forderungen wurde der einzelne, wurden Gesellschaften und Generationen in unterschiedlicher Weise gerecht. Der Übergang von der Elitekirche zur Massenkirche (was sollte mit den „Lauen“ geschehen? was mit denen, die während der Verfolgung den Göttern geopfert, die die heili-

<sup>51</sup> Vgl. Atlas zur Kirchengeschichte [10] Karte 28 „Reliquientranslationen zwischen 600 und 1200 [Mitteleuropa]“. Im Kartenkommentar werden Einzelheiten tabellarisch zusammengefaßt. – Was die graphische Darstellung angeht, so dürfte die Verbindung von Spender- und Empfängerort durch Linien vorzuziehen sein, da das so entstehende „Spinnennetz“ eindrucksvoll die Hauptzentren der Reliquienüberführungen kenntlich macht.

<sup>52</sup> Verehrung des hl. Martin bzw. des hl. Mauritius (Atlas zur Kirchengeschichte [10] Karten 14A bzw. 14D), des hl. Remigius (Großer historischer Weltatlas, wie Anm. 19, Teil II, Karte 68a). *Bernleithner* [8] bringt fünf Patrozinienkarten sowie eine zusammenfassende Tabelle „Patrozinien, die in irgendeinem Jahrhundert öfter als zehnmal genannt sind“; es ergibt sich eine eindrucksvolle unterschiedliche Verteilung vieler Patrozinien (in Klammern jeweils das Jahrhundert mit der größten Häufigkeit): Maria (12. Jh.), Josef (18. Jh.), Katharina (14. Jh.), Herz Jesu sowie Anton von Padua (20. Jh.). Als ein weiteres Ergebnis der Karten wird festgehalten, daß „im allgemeinen kein Patrozinium an eine bestimmte Landschaft gebunden“ ist. Die Bedeutung der Patrozinien für die Siedlungsforschung sowie den Prozeß der Evangelisierung betont *Michel Roblin*, *Pour l'hagiotoponymie française, un instrument défectueux: le Dictionnaire topographique de la France*. *Annales E.S.C.* 9 (1954) S. 341–346.

gen Bücher ausgeliefert hatten?) sowie die christologischen Auseinandersetzungen stellten viele Gemeinden vor eine Zerreißprobe: Intransigente, kompromißlose Gruppen konnten sich oft nicht durchsetzen und spalteten sich ab; auch häretische und schismatische Bewegungen sind Gegenstand der Kirchengeschichtsschreibung. Sie werden von Atlanten in unterschiedlicher Weise berücksichtigt.<sup>53</sup>

Vielfach gelang es, Bewegungen – auch solche, die sich für radikale Reformen einsetzten – in den eigenen Reihen aufzufangen – auch im Mönchtum, das für das morgen-<sup>54</sup> und abendländische<sup>55</sup> Christentum kaum zu überschätzende Bedeutung gewann. Erinnerung sei an Reformbewegungen, die mit dem Namen einzelner Klöster – z. B. Cluny, Gorze, Hirsau<sup>56</sup> – und mit dem Namen überragender Einzelgestalten – z. B. Bernhard von Clairvaux, Franz von Assisi – verbunden sind. Kartiert werden die Standorte von Abteien, Prioraten und (Einsiedler-) Zellen, die Grundrisse von Klöstern,<sup>57</sup> die Bildung von Klosterverbänden und Orden, Klosterlandschaften und Gebetsverbüderungen,<sup>58</sup> das Schisma im abendländischen Mönchtum (Abspaltung der Zisterzienser von den Benediktinern; Bildung und Ausbreitung der Bettelorden).

Eine Karte kann durch Symbole anzeigen, ob es sich um ein Benediktiner- oder um ein Zisterzienserklöster handelt. Sie kann durch entsprechende Zeichen die Größe des Konvents zu einer bestimmten Zeit angeben.<sup>59</sup> Sie kann keinen Eindruck von der Einbettung des Klosters in die Landschaft, in eine

<sup>53</sup> Sehr viele Karten zu Häresien und Schismen – von den Arianern bis zu den Altkatholiken – bringt der Atlas zur Kirchengeschichte [10]; ergänzend zu den Hussiten vgl. Großer historischer Weltatlas (wie Anm. 19) Teil II, Karte 79b „Die Hussitenkriege 1420–34“.

<sup>54</sup> Vgl. Atlas zur Kirchengeschichte [10] Karten 11, 12 A, B u. a. Westermann (wie Anm. 2) Karte 44/II macht durch Schraffur das Verbreitungsgebiet der Anachoreten deutlich.

<sup>55</sup> Vgl. Bildatlas der frühchristlichen Welt [7] S. 34 „Das Mönchtum 300–700“ sowie die Karten und Atlanten [58] bis [76].

<sup>56</sup> Die Klosterreformen von Cluny, S. Bénigne, Camaldoli, Vallombrosa, Bursfeld, Kastl, Melk u. a. werden kartiert im Atlas zur Kirchengeschichte [10] Karten 47, 48B, 49A, B, 67; die von Gorze, Cluny und St. Victor in Marseille bringt der Große historische Weltatlas (wie Anm. 19) Teil II, Karte 26 (mit ergänzender Tabelle). Die Klosterreformen von Hirsau und St. Blasien, von Kastl, Melk und Bursfeld kartiert die Germania Benedictina Bd. V (Die Benediktinerklöster in Baden-Württemberg. Bearb. von Franz Quarthal, in Zusammenarbeit mit Hansmartin Decker-Hauff und Klaus Schreiner. Augsburg 1975) Karten 3 und 4.

<sup>57</sup> Der Klosterplan von St. Gallen fehlt wohl in keinem historischen Atlas. Mehrere Grundrisse bringt der Provence-Atlas (wie Anm. 10; u. a. Sénanque, Montmajour, St. Victor in Marseille). Zahlreiche Grundrisse von Zisterzienserklöstern bringt van der Meer, Zisterzienseratlas [75]. Vgl. ferner die Pläne im Lexikon für Theologie und Kirche, 2. Auflage, Bd. 6, nach Spalte 352.

<sup>58</sup> Vgl. Atlas zur Kirchengeschichte [10] Karten 34A (Der Gebetsbund von Atigny, 760–762) und 34B (Reichenauer Gebetsverbüderung mit geistlichen Gemeinschaften).

<sup>59</sup> Angaben zur Konventsgröße macht – soweit bekannt – nur der Cluny-Atlas [61]: Die Konvente werden eingeteilt in solche mit weniger als 4 Mönchen, 4–7, 8–11, 12–19 sowie 20 und mehr Mitgliedern.

Stadt vermitteln. Hier begrüßt man dankbar Luftaufnahmen, erst recht, wenn sie kommentiert sind.<sup>60</sup> Architektur und Skulptur, Malerei und Metallbearbeitung abendländischer Klöster sind in hervorragenden Bildbänden erschlossen, die als Ergänzung zu nüchternen Karten unentbehrlich sind.<sup>61</sup>

Klöster waren auf vielfältige Weise in das Wirtschaftsleben ihrer Zeit eingebunden. Ein Punkt auf einer Karte kann davon keine Vorstellung vermitteln. Die Organisation einer Grangie, die Bedeutung des Erzbergbaus für ein Kloster läßt sich nur durch detaillierte Karten zu einem bestimmten Kloster erhellen.<sup>62</sup>

Manche Karten sind mit Punkten übersät, die jeweils für eine klösterliche Niederlassung stehen. Vordergründig gelten solche Karten<sup>63</sup> – nicht zu Unrecht – als unübersichtlich; doch fordern sie zu der Frage heraus, warum die Benediktiner in Burgund, die Franziskaner in Mittelitalien, die Dominikaner in Südfrankreich so massiert vertreten sind. Hier müßte in einem Kommentar der wirtschaftliche, gesellschaftliche, geistesgeschichtliche Hintergrund ausgeleuchtet werden.<sup>63a</sup>

So regelmäßig die Männerorden auf Karten erwähnt werden, so stiefmütterlich werden hier nach wie vor die Frauenklöster behandelt.<sup>64</sup> Keineswegs selbstverständlich ist die Vernachlässigung des benediktinischen Mönchtums seit dem Hochmittelalter durch Kartenautoren und Atlanten. Der Atlas zur Kirchengeschichte [10] bringt viele und differenzierte Karten zum morgen- und abendländischen Mönchtum. Doch Karten zu den Benediktinern in Spätmittelalter und Neuzeit sucht man hier vergebens<sup>65</sup> – trotz ihrer überragenden Bedeutung für Kirche und Kultur, Kunst und Wirtschaft ihrer Zeit. Hier wirkt sich wohl aus, daß neue mönchische Lebensformen –

<sup>60</sup> Vgl. *Stuart Morgan*, Flug ins Mittelalter. Burgen, Kirchen, Städte als Zeugen mittelalterlicher Kunst in der Schweiz. Bern, Stuttgart 1976, S. 57–88: Die Kirche.

<sup>61</sup> Vgl. z. B. *Christopher Brooke, Wim Swaan*, Die große Zeit der Klöster 1000–1300. Freiburg, Basel, Wien 1976; ferner Georges Duby: Sankt Bernhard. Die Kunst der Zisterzienser. Genf 1977.

<sup>62</sup> Karten zum Harzer Erzbergbau des Zisterzienserklosters Walkenried bzw. zur Bergbaulage des Zisterzienserklosters Sittichenbach finden sich in: Die Cistercienser. Geschichte, Geist, Kunst. Hrsg. von *Ambrosius Schneider, Adam Wienand, Wolfgang Bickel, Ernst Coester*. Köln 2. Auflage 1977, S. 568 bzw. 570.

<sup>63</sup> Vgl. die Karte zur Verbreitung von Franziskanern und Dominikanern im Großen historischen Weltatlas (wie Anm. 19) Teil II, Karte 43.

<sup>63a</sup> Vgl. *Jacques Le Goff*, Ordres mendiants et urbanisation dans la France médiévale. *Annales E.S.C.* 25 (1970) S. 924–946 (mit zahlreichen Karten).

<sup>64</sup> Es dürfte symptomatisch sein, daß die groß angelegte Bestandsaufnahme des benediktinischen Mönchtums im deutschen Sprachraum (*Germania Benedictina*, vgl. Anm. 56) Benediktinerinnenklöster nicht in die Landschaftsbände und deren Karten aufnimmt, sondern sie in einem eigenen Band zusammenfassen will. Auf diese Weise werden organisch gewachsene Klosterlandschaften künstlich zerlegt. – Wenn *Bernleithner* [8] Karte 9 den Frauenorden in Österreich widmet, so ist das deshalb gerechtfertigt, weil die Karten sonst überladen würden; zudem ist ein unmittelbarer Vergleich mit den den Männerklöstern gewidmeten Karten hier möglich.

<sup>65</sup> Eine Einschränkung mag insofern gelten, als der Atlas zur Kirchengeschichte [10] Karte 94 den Maurinern widmet.

Zisterzienser, Bettelorden, Jesuiten – die Aufmerksamkeit der Zeitgenossen und noch der modernen Forschung stärker absorbierten.<sup>66</sup> Wegen der Bedeutung der Klöster für das Geistesleben, für Wirtschaft und Kultur ist es sinnvoll, die Klöster bis zu ihrer Aufhebung<sup>67</sup> im Kartenbild festzuhalten bzw. Karten anzufertigen, in denen die heute noch bestehenden klösterlichen Gemeinschaften<sup>68</sup> verzeichnet werden (Orden, Genossenschaften), aus denen die Bedeutung des Mönchtums für die heutigen Ostkirchen deutlich wird, aus denen Ansätze zur Wiederbelebung des Mönchtums im protestantischen Raum (Taizé) sichtbar werden.

Klösterliche Reformzentren werden recht häufig kartiert. Dagegen geht die Bedeutung, die Synoden und Konzilien für die Kirchenreform z. B. im 11., 14./15., 16./17. und 20. Jahrhundert gewannen, aus Atlanten weniger hervor.<sup>69</sup> In den Konzils- und Synodalakten liegt ein Material vor, das erst bruchstückweise als Basis für Karten zur Kirchengeschichte erschlossen worden ist. – Listen der Teilnehmer an den frühen Synoden geben Hinweise auf bestehende Bischofssitze in der Zeit der Völkerwanderung – z. B. am Rhein, die sonst in keinen anderen Quellen begegnen; derartige Erwähnungen machen die Kontinuität christlichen Lebens an einzelnen Orten wahrscheinlich, geben damit Zeugnis auch vom Fortleben antiker Kultur in germanisch überfluteten Provinzen. Die Kartierung solcher Listen trägt zu einer differenzierten Erörterung der Frage nach „Bruch oder Kontinuität in Spätantike und Frühmittelalter“ bei.<sup>70</sup>

Das Zusammenwirken des reformierten Papsttums mit den Reformsynoden im 11. Jahrhundert ist offensichtlich noch nicht kartiert worden, das Streben der Konzilien im 14. und 15. Jahrhundert nach einer Reform der Kirche mit den Päpsten und gegen die Päpste ist erst ansatzweise in Karten dargestellt worden.<sup>71</sup> Die Veranschaulichung der regionalen Verteilung der Teil-

<sup>66</sup> Einen gewissen Ausgleich bringen die Karten der *Germania Benedictina*, Hrsg. von der *Academia Benedictina* in Verbindung mit dem Abt-Herwegen-Institut. Bislang sind erschienen Bd. II (Bayern; Augsburg 1970) und Bd. V (Baden-Württemberg; Augsburg 1975).

<sup>67</sup> Vgl. für den Raum Baden-Württemberg in der *Germania Benedictina*, Bd. V (wie Anm. 56) Karte 5: „Klosteraufhebungen zur Zeit der Reformation“. Ist diese Karte auf einen Orden beschränkt, so bringt der Große historische Weltatlas (wie Anm. 19) Teil III, Karte 116b „Kloster- und Stiftsäkularisationen im Herzogtum Pommern 1525–1544“.

<sup>68</sup> Vgl. Karte 6 zur *Germania Benedictina*, Bd. V (wie Anm. 56).

<sup>69</sup> Vgl. Atlas zur Kirchengeschichte [10] Karte 13 „Die Konzilien und Synoden der alten Kirche“.

<sup>70</sup> Westermann (wie Anm. 2) ordnet in Karte 52/II (Iren- und Angelsachsen-Mission um 590–768) Augsburg das Symbol „Christentum aus römischer Zeit“ zu.

<sup>71</sup> Vgl. Atlas zur Kirchengeschichte [10] Karte 66 „Die Obedienzen des Abendländischen Schismas vor 1409, nach 1409“ (mit ausführlichem Kommentar); Großer historischer Weltatlas (wie Anm. 19) Teil II, Karten 76 (Das Große Abendländische Schisma 1378–1409; verzeichnet auch Regionalsynoden und Nationalkonzile) und 77 (Das Große Abendländische Schisma 1409–1417; verzeichnet auch das Itinerar mehrerer Päpste in dieser Zeit, ferner ökumenische Konzilien sowie von Päpsten einberufene Synoden).

nehmer am II. Vatikanischen Konzil fand sich nur in einem Atlas.<sup>72</sup> Dabei machten die Konzilsväter schwarzer, brauner, gelber und weißer Hautfarbe eindrucksvoll deutlich, daß die katholische Kirche eine Rassen, Nationen und Kontinente übergreifende Gemeinschaft ist.

### *Materieller Besitz*

Als die Hoffnung auf ein baldiges Weltenende sich nicht erfüllte, die Christengemeinden über einen kleinen Kreis hinausgewachsen waren, sahen sie sich gezwungen, sich in der Welt einzurichten, so wie sie ist: Sie sahen sich mit der Notwendigkeit konfrontiert, Besitz zu erwerben und zu verwalten. Anders als die Archive führender Geschlechter, die oft zerstreut wurden, infolge von Krieg und Fehde untergingen, unterstanden die Archive von Kirche und Kloster dem besonderen Schutz, den die ganze Kirche genoß: Über den Besitz der Kirche (vor allem von Klöstern) sind wir daher weit besser informiert als über den Besitz der meisten weltlichen Herrschaften. Urkundenbücher, Urbare, Zinsregister vermitteln nicht nur Einblick in das Wirtschaftsleben der jeweiligen Zeit, sondern auch in die Art der Einbettung dieser Kirche, jenes Klosters in eine Landschaft, in ein Reich.

Güteraufzeichnungen sind immer wieder als Quelle für Karten herangezogen worden; Vor- und Nachteile von Besitzersplitterung lassen sich hier aufzeigen, ferner Bestrebungen der jeweiligen Kirche, durch Kauf und Tausch ihren Besitz zu arrondieren, aber auch das Streben weltlicher Herrschaften, sich durch Entfremdung verschiedenster Art (Prekarien, Vogteien, Säkularisierung, Raub) Land der Kirche anzueignen. Kirchlichen Besitzaufzeichnungen lassen sich Hinweise auf Fortschritte bei der Art der landwirtschaftlichen Nutzung entnehmen (Dreifelderwirtschaft, Grangien), auf Teich- und Weidewirtschaft; Urbare und ähnliche Quellen zeigen das Nebeneinander von Natural- und Geldwirtschaft.

So sehr die Grundherrschaft einzelner mittelalterlicher Kirchen aufgearbeitet worden ist, auch in Form von Karten,<sup>73</sup> so gut die Territorienbildung einzelner Kirchen dargestellt wurde, die Entstehung von Fürstabteien und Fürstbistümern,<sup>74</sup> so sehr fehlen entsprechende Karten zur Kirche der Neu-

<sup>72</sup> Vgl. Macmillan Atlas History [12] Karte 179.

<sup>73</sup> Vgl. Historischer Atlas der Schweiz. Atlas Historique de la Suisse. Atlante Storico della Svizzera. Hrsg. von H. Ammann und K. Schib. Aarau 1951: Grundbesitz des Klosters St. Gallen um 920, des Klosters Allerheiligen (Karte 13), der Fraumünsterabtei Zürich (Karte 14), Principales Possessions de l'Abbaye de Romainmôtier (Karte 61), Principales Possessions du Chapitre de Lausanne (Karte 60). Großer historischer Weltatlas (wie Anm. 19) Teil II, Karte 68c: Grundherrschaft des Frauenstiftes Essen (9.-14. Jh.), differenziert u. a. nach Umfang und Aufbau der Grundherrschaft, Herkunft der Besitzungen, Organisationsform der Hofverbände. DDR-Atlas (wie Anm. 17) Bd. I, Karte 42/III „Die Grundherrschaft des Klosters Marienstern in der Oberlausitz um 1380“ (differenziert nach Arbeits-, Produkt- und Geldrente).

<sup>74</sup> Vgl. Historischer Atlas der Schweiz (wie Anm. 73): Fürstbistum Konstanz (S. 21), Entwicklung des St. Galler Klosterstaates (S. 41), Entwicklung des Basler Bischofstaaates, Gliederung des Basler Bischofstaaates im 18. Jahrhundert (S. 53).

zeit: Herkunft und Verwendung kirchlicher Einnahmen aus Kollekten, Kirchensteuern, Schenkungen, Grundbesitz usw. bleiben unberücksichtigt. Es dürfte nicht uninteressant sein, zu kartieren, wo die Kirche heute Grundbesitz hat, an welchen wirtschaftlichen Unternehmen sie beteiligt ist.<sup>75</sup>

*Regnum und Sacerdotium,  
Kirche und Staat*

Bis ins Hochmittelalter sind regnum und sacerdotium in den germanischen Reichen aufs engste miteinander verflochten. Der König verfügte über die Reichskirche (Reichsbistümer und -klöster). Äbte und Bischöfe waren zum Königsdienst (Gebet, wirtschaftliche und militärische Leistungen, diplomatische Gesandtschaften u. a.) verpflichtet; einzelne Kirchen, vor allem Klöster, standen Geschlechtern und Dynastien als Hausklöster besonders nahe; erinnert sei auch an die Grablegen<sup>76</sup> St. Denis und Westminster. Die Kirche war in den Dienst des Reiches gestellt – keineswegs immer zum Schaden der Kirche, wie man wird sagen dürfen.

Die Kirche als ein Träger königlicher Macht wurde mit Grundbesitz, Rechten und Privilegien beschenkt und dadurch an die Krone gebunden. Karte 35A im Atlas zur Kirchengeschichte [10] zeigt, daß Karl der Große sich auch um das materielle Wohlergehen von Cathedral- und Klosterkirchen in seinem Reich kümmerte. Das Itinerar von Herrschern veranschaulicht primär Kernlandschaften des Reiches; darüber hinaus geht aus Itinerarkarten hervor, welche Klöster und Bischofssitze von den jeweiligen Königen häufig, welche von ihnen selten oder nie aufgesucht wurden.<sup>77</sup>

Die Auflösung dieser Symbiose im sogenannten Investiturstreit bedeutete

---

Großer historischer Weltatlas (wie Anm. 19) Karte 68b „Hochstift Osnabrück im späten Mittelalter“.

<sup>75</sup> Vgl. hierzu den informativen Überblick „Finanzverwaltung in der Kirche“ in Concilium 14 (1978) S. 417 ff. (u. a. Beiträge zu den finanziellen Mitteln des Vatikans sowie der Ordensgemeinschaften).

<sup>76</sup> Vgl. *Karl Heinrich Krüger*, Königsgrabkirchen der Franken, Angelsachsen und Langobarden bis zur Mitte des 8. Jahrhunderts. Ein historischer Katalog (= Münsterische Mittelalter-Schriften Bd. 4). München 1971.

<sup>77</sup> Instruktive Karten und Itinerarkarten bringen *Theodor Mayer*, Das deutsche Königtum und sein Wirkungsbereich, in: ders., Mittelalterliche Studien. Gesammelte Aufsätze. Lindau, Konstanz 1959, S. 28–44 mit zehn Karten zum Itinerar deutscher Herrscher (Ludwig der Deutsche bis Ludwig der Bayer).

*Carlyrichard Brühl*, Fodrum, Gistum, Servitium Regis. Studien zu den wirtschaftlichen Grundlagen des Königtums im Frankenreich und in den fränkischen Nachfolgestaaten Deutschland, Frankreich und Italien vom 6. bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. Köln, Graz 1968 (mit 7 Itinerarkarten). Die Zeit der Staufer. Geschichte, Kunst, Kultur. Katalog der Ausstellung Stuttgart 1977. Hrsg. von *Reiner Hausserr*. Bd. IV: Karten und Stammtafeln.

Die Symbiose von regnum und sacerdotium wird ferner deutlich in Karten des Großen historischen Weltatlas (wie Anm. 19) Teil II, Karten 9, 19b, 20 (42mal ist Heinrich IV in Mainz, 36mal in Regensburg nachzuweisen, nur dreimal auf der Reichenau), 22 f. (u. a. Königsklöster, salische Eigenklöster und Hochstiftsvogteien). Vgl. auch Westermann (wie Anm. 2) Karten 62/III, IV: Der „reisende“ König: Otto I., Konrad II, Friedrich I.

eine Erschütterung, wie die abendländische Welt sie seit Jahrhunderten nicht erlebt hatte – augenfällig sichtbar in der als Skandal erlebten Tatsache, daß Bischofsstühle und Abteien doppelt besetzt waren. Kartographische Darstellungen zu diesem Schisma sind dem Autor nicht bekannt. Angesichts der engen Verflechtung von Kirche und Reich ließ sich das päpstliche Programm nur z. T. durchführen; Kompromisse in Form von Konkordaten boten sich als Lösung an. Im Verein mit Verfassungsrechtlern haben Graphiker den Aufbau von Verfassungen in Schaubildern dargestellt. Ähnliche Schaubilder zum Zusammenspiel von Kirche und Reich auf der Grundlage mittelalterlicher und neuzeitlicher Konkordate sind dem Verfasser nicht bekannt geworden.

Die Bedeutung der weltlichen Gewalt für die Reform der Kirche im Spätmittelalter ist Karten und Atlanten nicht zu entnehmen. Dabei ließe sich gerade an einem solchen Thema Bruch und Kontinuität im Zeitalter von Reformation und katholischer Reform aufzeigen.

Das Verhältnis Kirche-Reich bzw. Kirche-Staat wird für spätere Jahrhunderte kaum noch kartographisch dargestellt. Daß auch dieses Thema sich zu einer Darstellung eignet, zeigen u. a. Pläne von Schlössern:<sup>78</sup> Der gitterförmige Grundriß des Escorial orientiert sich an der Legende des hl. Laurentius, der auf einem Rost das Martyrium erlitt. Die Kirche, von gewaltigen Dimensionen, liegt im Mittelpunkt des Schlosses. Anders in Versailles: Im Zentrum befinden sich die königlichen Gemächer; die Kapelle liegt abseits; verglichen mit dem Schloß, bleibt sie von bescheidenen Abmessungen. Das Eingreifen des absolutistischen Staates in die Kirche dürfte ebenfalls eine kartographische Darstellung lohnen: Man denke an die Art, wie Ludwig XIV. Bischofsstühle besetzte, wie Joseph II. Klöster aufhob oder umwandelte. Während der Französischen Revolution wurde von den Priestern ein Eid auf die Verfassung verlangt. Regionale Unterschiede in der Bereitschaft, diesen Eid zu leisten, macht eine Karte im Provence-Atlas deutlich.<sup>79</sup>

Die mit dem Stichwort „Kulturkampf“ schlagwortartig skizzierte Auseinandersetzung zwischen Kirche und Staat in vielen Ländern im 19. Jahrhundert wurde bislang offensichtlich ebensowenig in Karten dargestellt wie die Trennung von Kirche und Staat in manchen Ländern des 20. Jahrhunderts, die Behinderung kirchlicher Arbeit durch die Verbannung und Inhaftierung von Bischöfen, das Unmöglichmachen des Baus von Kirchen in Neubaugebieten und Satellitenstädten, aber auch das Zusammenwirken von Kirche und Staat: Man denke an die Auswirkungen des Subsidiaritätsprinzips in der Bundesrepublik Deutschland: Einvernehmliches Zusammenwirken der Kirche auf der einen, der „öffentlichen Hände“ auf der anderen Seite (Bau bzw. Unterhaltung von Kindergärten, Krankenhäusern, Altenheimen, Schulen und Hochschulen, Kirchen, Studienstiftungen u. a.). Man denke aber auch an das große Interesse von Staaten an Bistumsgrenzen: Frankreich

<sup>78</sup> Westermann (wie Anm. 2) Karten 103/II und 120/III.

<sup>79</sup> Provence-Atlas (wie Anm. 10) Karte 169 „Le Serment Constitutionnel“.

versuchte nach 1945, das Saargebiet aus dem Bistum Trier herauszubrechen; die DDR bemüht sich um die Erhebung der apostolischen Administraturen auf ihrem Gebiet zu Bistümern, rührt aber nicht am Status des Bistums Berlins; Polen verlangte schon früh, daß sich Staatsgrenze und Bistumsgrenzen an Oder und Neiße decken, begrüßt aber offensichtlich, daß Staats- und Diözesangrenzen an seiner Ostgrenze gegenüber der UdSSR nicht identisch sind. Die Beispiele ließen sich vermehren.

### *Bildungswesen*

Das Christentum als eine Buchreligion mit heiligen Schriften setzte – zumindest bei einigen seiner Anhänger – ein Minimum an Alphabetisierung voraus. Klöster, die für die abendländische Kultur durch das Aufbewahren von Handschriften, durch Abschreiben, Illuminieren, Übersetzen u. ä. unersetzliche kulturelle Leistungen hervorgebracht haben, sind in den gängigen Atlanten kartiert (Monte Cassino, Lérins, St. Martin in Tours, Luxeuil, St. Gallen, Reichenau usw.).<sup>80</sup> Ebenso finden sich manche der Kathedralschulen,<sup>81</sup> die im Hochmittelalter die Klöster als Bildungsmittelpunkte abzulösen begannen. Häufig werden die Universitäten kartiert, oft mit Gründungsbzw. Entstehungsjahr.<sup>82</sup>

Die Kartierung des Einzugsbereiches der Universität Wittenberg in den ersten Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts<sup>83</sup> zeigt, daß zahlreiche Studenten aus Württemberg kamen, die im Anschluß an ihr Studium die neue Lehre in ihrer Heimat propagierten und dazu beitrugen, daß Württemberg sich früh dem Protestantismus zuwandte.

Das Thema Bildungswesen wird für die spätere Zeit in Atlanten eher vernachlässigt.<sup>84</sup> Dabei wäre es auch hier interessant, zu wissen, wie weit der

<sup>80</sup> Großer historischer Weltatlas (wie Anm. 19) Teil II, Karte 80a.

<sup>81</sup> Ebd. Karte 80b (außer Universitäten und Kathedralschulen sind auch die Generalstudien der Dominikaner verzeichnet).

*Jacques Le Goff* bringt als Ergänzung zu seiner Zusammenschau (Kultur des europäischen Mittelalters. München 1970) mehrere Karten, u. a. Karte IV „Zentren des Geisteslebens im 12. Jahrhundert“: Klöster, städtische Domschulen, Zentren der Übersetzertätigkeit aus dem Arabischen und Griechischen, entstehende Universitäten u. a. Der Raum Tours-Vézelay-Stablo-Fécamp ist mit Symbolen übersät; östlich davon herrscht Leere, ebenso nördlich von Novalesse. Vergleichbare Einseitigkeiten begegnen auch in anderen Karten bei *Le Goff*.

<sup>82</sup> Atlas zur Kirchengeschichte [10] Karten 64 (Die Universitäten bis 1500; die Karte ist ungewöhnlich differenziert nach Entstehungszeit, -modus und Gründungsinitiative) und 80C (Protestantische und katholische Universitätsgründungen vom Beginn der Reformation bis in die 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts). Großer historischer Weltatlas (wie Anm. 19) Teil III, Karte 120a (Die Universitäten Europas in der Neuzeit; kartiert werden auch die Wissenschaftlichen Akademien).

<sup>83</sup> DDR-Atlas (wie Anm. 17) Karte 53/II: Einzugsbereich der Universität Wittenberg von 1502 bis 1522. Vgl. Vom Einzugsbereich der Universität Wittenberg (1502–1812). Kartographische Darstellung Teil II (1649–1812). Ortsregister mit Anhang für die Teile I und II. 2 Bände. Nach Gedanken von *Heinz Prokert* (†), bearb. von *Gottfried Langer*, *Charlotte Prokert*. (Arbeiten an der Universität und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt in Halle a. d. Saale, Bd. 13) Halle (Saale) 1973.

<sup>84</sup> Vgl. Großer historischer Weltatlas (wie Anm. 19) Teil III, Karten 117d (Grün-

Einzugsbereich dieser oder jener (kirchlichen) Hochschule,<sup>85</sup> dieses Jesuitenkollegs, jener evangelischen Fakultät reichte, wie es mit dem Einzugsbereich konfessionell gebundener Schulen in der jüngsten Vergangenheit und heute aussieht.

### *Kirche und Stadt*

Das frühe Christentum findet sich – wie auch Karten zu den Missionsreisen des hl. Paulus zeigen – vor allem in Städten;<sup>86</sup> symptomatisch ist, daß die Landbewohner mit Heiden (pagani) gleichgesetzt wurden. Das frühe, auch noch das benediktinische und das zisterziensische Mönchtum haben in unterschiedlicher Weise die Stadt gemieden. Ihre Klöster lagen fern von städtischen Siedlungen (z. B. St. Peter im Schwarzwald) oder vor den Toren mächtiger Städte wie Köln, Straßburg, Regensburg; gelegentlich wurden Klöster zu Kernen späterer städtischer Siedlungen (z. B. Fulda und St. Gallen). Anders als Benediktiner und Zisterzienser wandten die Bettelorden sich bewußt der Seelsorge in den aufstrebenden Städten mit ihren sozialen Problemen zu.

Spätantike und mittelalterliche Städte finden die Aufmerksamkeit von Autoren kirchenhistorischer Karten und Atlanten:<sup>87</sup> Wo liegen Kirchen und Katakomben? Wie sind Kathedrale und Burg einander zugeordnet? Wie Bischofskirche und Judenviertel bzw. -ghetto?<sup>88</sup> Wie Pfarrkirche und Markt/Rathaus? Was läßt sich zur Topographie der Klöster extra bzw. intra muros sagen? Wo findet sich in den Städten kirchlicher bzw. klösterlicher Grundbesitz? Welche Rechte genießen dank Privileg oder Usurpation die Kirchen in den Städten? Klostergebäude lagen nicht selten an der Stadt-

---

dungen katholischer Bildungsanstalten seit 1550), 154b (Die Universitäten im Deutschen Bund), 177c (Universitäten und Hochschulen in Deutschland 1932, differenziert u. a. nach Phil.-Theol. Hochschulen, Bischöfliche Phil.-Theol. Hochschulen).

<sup>85</sup> Vgl. Salzburg-Atlas. Bundesland Salzburg in 66 Kartenblättern. Hrsg. von Egon Lendl in Zusammenarbeit mit Walter Pfitzner und Kurt Willvoeseder. Salzburg 1955, Karte 52: Salzburger Universität 1620–1810; fremde Studierende nach Zahl und Herkunft.

<sup>86</sup> Vgl. Atlas zur Kirchengeschichte [10] Karte 4/5: Die christlichen Gemeinden bis 325.

<sup>87</sup> Der Atlas zur Kirchengeschichte [10], Westermann (wie Anm. 2), Großer historischer Weltatlas (wie Anm. 19), der Provence-Atlas bringen zahlreiche Spezialkarten zu einzelnen Städten. Ergänzend sind heranzuziehen für einzelne Räume das Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands, Stuttgart 1958 ff., das Handbuch der Historischen Stätten. Österreich, 2 Bände, Stuttgart 1966–1970, Reiseführer wie die von Michelin herausgegebenen (mit zahlreichen Stadtplänen, Kirchen- und Klostergrundrissen).

Hervorgehoben sei der Atlas of Jerusalem, by David H. K. Amiran, Arie Shachar, Israel Kimbi, Marianne Karmon, Pnina Bandel. Berlin, New York 1973 (mit englischem Erläuterungsband und einer sechssprachigen Legendenbeilage).

<sup>88</sup> Zahlreiche Karten auch zum Verhältnis von Christen und Juden in Mittelalter und Neuzeit bringt Martin Gilbert, Jewish History Atlas. London 2. Auflage 1976.

mauer;<sup>89</sup> dank einer Pforte nach draußen konnte der Konvent den Stadtzoll umgehen. Manches Kloster hat damit generationenlang den Zorn der Stadtväter beschworen, der sich häufig erst in der Reformationszeit entladen konnte.

Es dürfte sich lohnen, in Atlanten zur Kirchengeschichte auch Karten zu folgenden Themen aufzunehmen: Vergleich von Pfarr- und Kathedralkirche (es ist nicht selbstverständlich, daß die Bürger von Freiburg eine Pfarrkirche mit den Dimensionen einer Kathedralkirche bauten); Art der Finanzierung (z. B. Bedeutung des Silberbergbaus für Freiburg, einer Annaneliquie in Chartres, der Pilger für die Kirchen auf dem Weg nach Santiago); unvollendet liegengelassene Kirchenbauten (Aufmerksamkeit und Spenden der Bürger wandten sich anderen Prestigeobjekten zu, z. B. einem Rathausbau); Pfarrgrenzen als Spiegel sozialer, wirtschaftlicher Gegebenheiten; Bedeutung der Heiligenverehrung für die Entstehung von Messen und Märkten. Zur Neuzeit: Wo wohnen die Angehörigen verschiedener Religionsgemeinschaften in konfessionell gemischten Städten? Wo sind ihre Kirchen, Schulen, „ihre“ Handwerker zu finden? Welchen Verlauf nahm bzw. nimmt die Fronleichnamspzession? Wie wurden Einwanderer, z. B. in den USA,<sup>90</sup> wie Flüchtlinge in Deutschland nach 1945 integriert?

#### *Auseinandersetzungen innerhalb des Christentums*

In Fragen der Wahrheit, höchster und absoluter Werte, kann es keine Kompromisse geben. Auseinandersetzungen um die wahre Lehre innerhalb des Christentums wurden oft mit größerer Erbitterung geführt als die zwischen Christen und Heiden. Solche Auseinandersetzungen werden jedoch insgesamt seltener in historischen Atlanten behandelt.<sup>91</sup> Karten können der Dynamik der Konflikte nicht gerecht werden, wenn nur durch Flächenfärbung die Verbreitung z. B. der Arianer wiedergegeben wird. Wenn nach Ausweis des Symbols zwei Bischöfe in einer Stadt residieren,<sup>92</sup> wird nicht sichtbar, mit welcher Virulenz sie sich befehdeten.

Häresien und Schismen bringen Unruhe meist nicht nur in die Kirche,

<sup>89</sup> Vgl. z. B. Westermann (wie Anm. 2) Karte 82/IV: Bevölkerung der Stadt Hannover um 1435. Das Barfüßerkloster, das Beghinenhaus und der Loecumer Hof liegen unmittelbar an der Stadtmauer. – Die Karte ist an der Grenze dessen, was ohne Lupe noch zu erkennen ist!

<sup>90</sup> Vgl. z. B. James W. Sanders, *The Education of an Urban Minority: Catholics in Chicago 1833–1965*. London 1977.

<sup>91</sup> Vgl. Atlas zur Kirchengeschichte [10] Karten 7 (Donatisten), 8 (Arianer), 9B (Monophysiten), 56C, D, E (Waldenser), 57B, C, D (Katharer), 57A (Bogumilen, Paulikianer), 69A (Die hussitischen Städtebünde), 69B (Die Lollarden).

Speziell zu den Hussiten ferner Westermann (wie Anm. 2) Karte 93/II (Hussitenkriege), DDR-Atlas (wie Anm. 17) Bd. 1, Karte 45/II (Die revolutionäre Hussitenbewegung 1419–1434), 45/III (Der Widerhall der Hussitenbewegung in den deutschen Territorien im 15. Jahrhundert); Großer historischer Weltatlas (wie Anm. 19) Teil II, Karte 121b (Die Hussitenkriege 1420–1434).

<sup>92</sup> Vgl. z. B. Atlas zur Kirchengeschichte [10] Karte 7: Donatistische und katholische Bischofssitze in Nordafrika im Jahre 411.

sondern in das ganze Land. Es ist daher gerechtfertigt, daß der Graphiker diese Unruhe auf die Weise umsetzt, daß er eine Grundfarbe mit Schraffur überlagert.<sup>93</sup>

Da die antiken und mittelalterlichen Häresien uns fern liegen, werden Kartenkommentare hier unentbehrlich. Der DDR-Atlas<sup>94</sup> kartiert (45/I) „Mittelalterliche Häresien vom 10. bis zum 14. Jahrhundert“. Es muß bezweifelt werden, ob Schüler und Lehrer sich in den ihnen zugänglichen Nachschlagewerken ausreichend über „Paulikianer“, „Bogumilen“, „Patarener“, „Vorkatharische Häresien“, „Katharer“, „Waldenser“ informieren können. Dadurch, daß eine Vielzahl häretischer Bewegungen kartiert wird, daß der Karte nicht ein Schnittjahr, sondern vier Jahrhunderte zugrunde liegen, finden sich große Teile Europas mit den einschlägigen Symbolen „zugedeckt“; die Technik der Kartenanlage evoziert das Urteil, daß das Abendland von häretischen Bewegungen beherrscht wurde.<sup>95</sup> Und die freibleibenden Gebiete, z. B. Spanien südlich des Ebro, Anjou, Poitou, Normandie, Sachsen, Friesland usw.? Gab es hier keine der abgebildeten Häresien? Oder sind keine Quellen überliefert? Oder sind die Quellen noch nicht ausgewertet?<sup>96</sup> Oder die einschlägigen Arbeiten von den Kartenautoren nicht zur Kenntnis genommen? An einem solchen Beispiel zeigt sich deutlich, wie unentbehrlich Kartenkommentare sind, wie hilfreich es sein kann, wenn nur ein oder zwei Themen in eine Karte aufgenommen werden. Was Kartierung, Angabe von Quellen und Literatur sowie behutsame Interpretation angeht, so dürften die Karten 57 A–D im Atlas zur Kirchengeschichte (Häretische Bewegungen im Hochmittelalter) vorbildlich sein – bis hin zu der Einschränkung, daß die angegebenen Reisewege von Katharerführern „auf Vermutung“ beruhen.

Kirchenspaltungen werden in Atlanten vorzugsweise dann kartiert, wenn sie von Dauer waren. Die Schismen während des Investiturstreites bleiben

<sup>93</sup> Vgl. Atlas zur Kirchengeschichte [10] Karte 8. Durch Schraffur werden „Von arianischen Völkerschaften beherrschte Gebiete“ kenntlich gemacht. Es wird deutlich, daß die Herrschenden – verglichen mit der autochthonen, katholischen Bevölkerung – in der Minderzahl sind.

Der Große historische Weltatlas (wie Anm. 19) Teil II, Karte 1 (Die Christliche Welt um 600) bedient sich zusätzlich der Rasterung zur Kennzeichnung des oberitalienischen Schismas von 553.

<sup>94</sup> Wie Anm. 17.

<sup>95</sup> Abweichler, Nonkonformisten, Aufständische werden in diesem Atlas generell stärker berücksichtigt als ihrer Bedeutung für den Ablauf der historischen Ereignisse zukommt. Man vergleiche Karte 18/I (Aufstandsbewegungen im römischen Imperium und die Angriffe der Barbaren um 400), 46/I (Klassenkämpfe im Römisch-deutschen Kaiserreich von der Mitte des 9. bis zur 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts; wieder mehrere Jahrhunderte zusammengefaßt). Der Schüler muß sich fragen, wie so eine derart erschütterte Staats-, Gesellschafts- und Kirchenordnung so lange Bestand haben konnte.

<sup>96</sup> Der Große historische Weltatlas (wie Anm. 19) Teil III vermerkt zu Karte 116d (Religiöse Sonderbewegungen: Täufer, Wiedertäufer, Schwenkfelder) ausdrücklich: „Ein exaktes Bild von der Täufer-Ausbreitung kann wegen ausstehender Quellenpublikationen noch nicht vermittelt werden.“

unberücksichtigt, das große Schisma im 14./15. Jahrhundert mit zwei, zeitweilig drei Päpsten wird selten kartiert.<sup>97</sup> Im Gegensatz dazu findet das Zerbrechen der Kirche in einen abend- und einen morgenländischen Zweig 1054, erst recht der Verlust der Einheit der abendländischen Kirche im 16. Jahrhundert die Aufmerksamkeit von Kartenautoren. Das Zerfallen in Altgläubige, Lutheraner, Reformierte, Anglikaner – um nur die großen, sich durchsetzenden Richtungen zu nennen – wird häufig dargestellt.<sup>98</sup>

Die Zerstörung der kirchlichen Einheit wirkt bis heute nach, die Konfessionen haben sich als geschichtswirksame, den Charakter ganzer Länder prägende Kräfte erwiesen. Mit größter Akribie werden – auch für „allgemeine“ Geschichtsatlanten – Karten erstellt, aus denen die territoriale und konfessionelle Zersplitterung des Reiches ersichtlich wird.<sup>99</sup> Seltener werden folgende Themen kartiert: Die reformatorische „Linke“;<sup>100</sup> Bistums-, Kloster- und Stiftsäkularisationen,<sup>101</sup> das Restitutionsedikt von 1629,<sup>102</sup> die Bevölkerungsverluste infolge des Dreißigjährigen Krieges;<sup>103</sup> Vertreibung bzw. Nötigung zur Auswanderung ganzer Gruppen,<sup>104</sup> die Opfer des Territorialitätsprinzips „cuius regio, eius religio“ wurden.

Die besondere Entwicklung in England (man denke an Thomas Morus) und in Frankreich wird in deutschen Geschichtsatlanten seltener behandelt: Verbreitungsgebiete und Sicherheitsplätze der Hugenotten, Verträge und Edikte bis hin zur Aufhebung des Edikts von Nantes und der Auswanderung zahlreicher Hugenotten, u. a. nach Holland und Deutschland.<sup>105</sup> Der Verlust für die Wirtschaft des vertreibenden, der Gewinn für die Wirtschaft

<sup>97</sup> Vgl. die in Anm. 71 genannten Karten.

<sup>98</sup> Vgl. Atlas zur Kirchengeschichte Karten 73 (Die obrigkeitliche Einführung der Reformation in Deutschland bis 1570), 76 (Protestantische Bekenntnisse und Bekenntnisschriften in Mitteleuropa um 1650), 92A (Katholiken in Norddeutschland nach 1648), 92B (Protestanten in Süddeutschland nach 1648), 93 (Die konfessionelle Gliederung Europas um 1680), ferner 82 und 83 (Die geistlichen Staaten im Zeitalter der Reformation bzw. vom 17. Jahrhundert bis zum Ende des Alten Reiches).

Karten zur Verbreitung der Konfessionen im Westermann (wie Anm. 2), Putzger (wie Anm. 16), im Großen historischen Weltatlas (wie Anm. 19) Teil III werden hier nicht eigens nachgewiesen.

<sup>99</sup> Vgl. z. B. Westermann (wie Anm. 2) Karte 106/107: Mitteleuropa nach dem 30jährigen Krieg (1660).

<sup>100</sup> Vgl. Anm. 96, ferner DDR-Atlas (wie Anm. 17) Karte 49/III (Die Wiedertäufer in Mitteleuropa bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts), Bernleithner [8] Karte 20 (Waldenser-, Geißler- und Täuferbewegung in Österreich).

<sup>101</sup> Z. B. Großer historischer Weltatlas (wie Anm. 19) Teil II, Karte 116b: Kloster- und Stiftsäkularisationen im Herzogtum Pommern 1525–1544.

<sup>102</sup> Ebd. Karte 119d; Atlas zur Kirchengeschichte [10] Karte 91.

<sup>103</sup> Z. B. Westermann (wie Anm. 2) Karte 107/II.

<sup>104</sup> Ebd. Karte 105/I (Gegenreformation und Ansiedlungen Glaubensvertriebener 1525–1732). Salzburg-Atlas (wie Anm. 85) Karte: 51: Protestantenemigration (kartiert werden u. a. herrenlos gewordene bzw. bewohnt gebliebene Bauernhöfe).

<sup>105</sup> Vgl. Großer historischer Weltatlas (wie Anm. 19) Karten 119a, b (Frankreich im Zeitalter der Religionskriege); Religion in Geschichte und Gegenwart, 3. Auflage, Bd. 3, 469 f. (Ausbreitung der Hugenotten in Deutschland im 16./17. Jahrhundert).

des aufnehmenden Landes geht nur selten aus Karten bzw. Kartenkommentaren hervor.<sup>106</sup>

### *Caritatives Wirken*

Seit der frühesten Kirchengeschichte nahmen sich Beauftragte der Gemeinde (bzw. des Bischofs) in uneigennützig Weise der Kranken, Gefangenen, Mühseligen und Beladenen an. Das soziale und caritative Wirken der Kirchen zählt zu den *éléments de longue durée* in der Geschichte. Erwähnt seien Pilgerhäuser und Spitäler, Kranken- und Waisenhäuser, das Wirken von Christen unter Leprakranken, der Loskauf von Gefangenen bzw. das freiwillige Sich-in-Gefangenschaft-begeben, um Gefangene zu befreien, die Sorge um psychisch Behinderte, die man selbst in der DDR heute noch gern den Kirchen überläßt. Diese Themen werden von den gängigen europäischen Atlanten eher vernachlässigt.<sup>107</sup> Der Atlas of the Tanganyika Territory<sup>108</sup> bringt auch Karten zu „Medical Facilities“ bzw. „Educational Facilities“. Die Symbole für „Hospitals or Dispensaries held by Missions“ bzw. „Principal Mission Stations with European Staffs“ zeigen, daß auch hier bis auf den heutigen Tag die Gleichzeitigkeit von Sorge um den Körper, Sorge um die geistige und seelische Entwicklung selbstverständlich ist.

### *Das 20. Jahrhundert*

Aus geographischen Atlanten sogar erfährt man, daß das Christentum heute auf allen Kontinenten verbreitet ist, als eine Religion unter anderen.<sup>109</sup> Kartenautoren unterliegen oft der Versuchung, riesige Landstriche durch Flächenfärbung so erscheinen zu lassen, als seien sie konfessionell bzw. reli-

<sup>106</sup> Vgl. Salzburg-Atlas (wie Anm. 85), ferner *Pierre Chaunu*, Europäische Kultur im Zeitalter des Barock, München, Zürich 1968 (= Knaurs große Kulturgeschichte), Karte auf S. 103 „Die Morisken in Spanien“. *Chaunu* betont die Schäden, die die Vertreibung der Morisken für die Wirtschaft Spaniens bedeutete. – Ebd. die Karten auf S. 639 f. und 643 f. vermitteln eine Anschauung davon, wie bunt der Teppich war, den Religionen und Konfessionen in Europa bildeten; erfaßt werden hier auch Jansenisten, Orthodoxe, verschiedene Richtungen des Judentums, Muslims, schließlich auch Zentren des Rationalismus (Paris, Amsterdam, London, Genf).

<sup>107</sup> *Bernleithner* [8] bringt in Karte 23 (Kirchliche Sozialfürsorge in Österreich) zwanzig verschiedene Einrichtungen, angefangen mit Säuglingsheimen bis zur Bahnhofsmision, weiter differenziert nach katholischen, evangelischen, altkatholischen und methodistischen Trägern.

<sup>108</sup> Atlas of the Tanganyika Territory, compiled and printed by the Survey Division Department of Lands and Mines. Dar-es-Salaam 2. Auflage 1948, Karten 17 und 18.

<sup>109</sup> Vgl. Diercke Weltatlas. Braunschweig 181. Auflage 1974, Karte 164/II. Ferner Atlas zur Kirchengeschichte [10] Karten 140–147 (die Kommentare werden durch Tabellen vorteilhaft ergänzt). Religion in Geschichte und Gegenwart, 3. Auflage, Band 5, nach Spalte 1056 (Karte der Religionen und Missionen der Erde); Lexikon für Theologie und Kirche, 2. Auflage, Band 6, nach Spalte 1280 (Weltkonfessionskarte); Großer historischer Weltatlas (wie Anm. 19) Teil III, Karte 182 (Die Ausbreitung des Christentums um 1950); ebd. Karte 182c (Gebiete der christlichen Missionen in der Gegenwart).

giös homogen. Fragezeichen begegnen hier wie auch sonst in Atlanten nur selten; am ehesten noch in Religions- bzw. Konfessionskarten zu kommunistischen Ländern, aus denen keine verlässlichen Angaben vorliegen.<sup>110</sup> Solche Karten stehen und fallen mit der Zuverlässigkeit der entsprechenden statistischen Unterlagen. Und selbst wenn der Prozentsatz der Getauften bekannt ist, weiß man noch nichts darüber, wie diese Getauften innerlich zur Kirche stehen, man weiß nicht, wie stark sich christliche und heidnische Elemente durchdringen (Problem des Synkretismus, z. B. in Lateinamerika).

Ergänzend seien Themen genannt, die sich nach Meinung des Autors zur Kartierung eignen und die zu einem vertieften Verständnis von Zusammenhängen im 20. Jahrhundert führen können:

Die lokale Gemeinde: Pläne zu Kirche, Gemeindezentrum, Kindergarten, Altenwerk, Krankenhaus, Bibliothek; Zusammenarbeit mit Nachbargemeinden derselben und/oder anderer Konfession(en); kulturelle Arbeit (Theateraufführungen, Konzerte, Kunstausstellungen); Jugend- und Vereinsarbeit; regionale und soziale Herkunft der regelmäßigen Gottesdienstbesucher.

Die Arbeit der Kirche auf der Ebene des Bistums bzw. der Landeskirche: Eigene Schulen, Hochschulen, Priesterseminare; Erwachsenenbildung; Arbeit für Behinderte; Einsatz für Gastarbeiter.

Die Arbeit der Kirche auf nationaler Ebene.

Ökumenische Bewegung (u. a. übernationale Zusammenschlüsse von Konfessionen und Kirchen).

Die soziale Arbeit der Kirchen (außer Krankenhäusern, Kindergärten u. ä. Bildung von Genossenschaften unter kirchlicher Führung in Ländern der Dritten Welt).

Kirchliche Hilfswerke für die Länder der Dritten Welt (Misereor,<sup>111</sup> Brot für die Welt u.a.).

Das Wirken der Quäker in der Nachkriegszeit, ihre Bedeutung für die Jugend Deutschlands (Schulspeisung).

Integrierung von Flüchtlingen und Vertriebenen auf der Ebene der Pfarrei, der Diözese; Bedeutung konfessioneller Verbände, Vereine, Bauvereine.

Arbeit in der Diaspora.

Regionale Verteilung konfessionsverschiedener Ehen.

<sup>110</sup> „Ungefähr acht bis zehn Prozent der erwachsenen Bevölkerung sind nach Angaben des sowjetischen Parteiorgans ‚Prawda‘ gegenwärtig ‚aktive Gläubige‘. Als ‚aktive Gläubige‘ werden Menschen bezeichnet, die beispielsweise die Fastenzeiten einhalten, zur Beichte gehen oder die Kirche besuchen. In der Mitte der dreißiger Jahre seien zwei Drittel der Stadt- und ein Drittel der Dorfbevölkerung Nichtgläubige gewesen. Heute seien Facharbeiter, Mechaniker auf dem Land und Intellektuelle fast ganz frei von religiösen Anschauungen. In der Altersgruppe zwischen 21 und 30 Jahren gebe es 92 bis 94 Prozent Atheisten und bis zu 20 Jahren 97–98 Prozent.“ Süddeutsche Zeitung 31. 3., 1. 4. 1979.

<sup>111</sup> Nach einer Kartenskizze in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (20. 1. 1979) wurden bis November 1978 von Misereor insgesamt über 2,3 Mrd. DM bewilligt für rund 25 200 Projekte, davon in Lateinamerika 620 Mill. DM (8 700 Projekte), Afrika 680 Mill. DM (6 800 Projekte), Asien-Fernost 880 Mill. DM (8 300 Projekte).

Bedeutung von Wallfahrtsorten für Einheimische und Flüchtlinge (z. B. Werl in Westfalen).

Kirche und Nationalsozialismus: Anpassung und Widerstand im Dritten Reich; Kartierung der in KZ eingelieferten Pfarrer und Ordensleute; Kartierung der Orte, an denen sich kirchlicher Widerstand manifestierte (z. B. Barmen, Münster).

Kirche und Fremdenverkehr.

Der Autor glaubt, daß es möglich ist, zu solchen Themen<sup>112</sup> Karten zu erstellen, die einen raschen Überblick erlauben und der Veranschaulichung komplizierter Sachverhalte dienen. Da möglichst viele Einzelheiten in exakter, quellenmäßig nachgewiesener Detailforschung dargestellt werden sollen, wird man häufig das exemplarische Prinzip anwenden: Auf der Grundlage von Fallstudien werden thematische Karten zu ausgewählten Räumen vorgelegt.

### *Die Intensität religiöser Praxis*

Der Autor erinnert sich, wie stark ihn die Frage beeindruckt hat, die ihm vor Jahren mit ungewohnter Offenheit ein französischer Kommunist gestellt hat: „Vous êtes croyant?“ Gewohnt, allenfalls nach der Konfession gefragt zu werden, war er hier in seiner persönlichen Überzeugung angesprochen.

Viele Karten zur Kirchengeschichte kartieren einen Sachverhalt, an dem der einzelne unbeteiligt war, zu dem er sich vielleicht später bekennt: In welche konfessionelle Gemeinschaft das Kind „hineingetauft“ wird. Konfessionskarten sind unentbehrlich, aber – gemessen an der Tiefendimension des Christentums – geben sie nur die Oberfläche wieder. Es ist einfach, die Verbreitung von Kirchensteuerzahlern zu kartieren; Kirche ist auch, aber nicht nur die Gemeinschaft der Kirchensteuerzahler. Kirche ist eben vor allem die Gemeinschaft derer, die sich bemühen, mit den Forderungen des Evangeliums Ernst zu machen. Wie kann der Kirchenhistoriker Überzeugungen erfassen, sie gar noch kartographisch auswerten?

Im allgemeinen muß er sich auf Indizien stützen. Solche Indizien sind die Intensität der Teilnahme am kirchlichen Leben:<sup>113</sup>

<sup>112</sup> Macmillan Atlas History [12] kartiert u. a. folgende Themen: Synoden der bekennenden Kirche (144), YMCA, YWCA (173 f.), unter der Überschrift „Christian Renewal in Post-War Germany“ Evangelische Akademien, Kirchentage mit ihrer jeweiligen Lösung (181).

<sup>113</sup> Daß Themen wie die nachfolgenden schon kartiert werden, zeigt der Atlas de la France contemporaine (wie Anm. 21) z. B. 293 f. Paris: Anteil ziviler Begräbnisse; 295–297: Praxis der Ostertage in der Diözese Orléans; 305: Arbeitsmission; 306: Kirchenbau 1963–1966 in der Diözese Paris.

Deutsche, periodisch erscheinende statistische Veröffentlichungen enthalten umfangreiches, in Karten umsetzbares Material. Als Beispiele seien genannt: Kirchliches Handbuch. Amtliches Statistisches Jahrbuch der Katholischen Kirche Deutschlands. Köln, Bd. XXVIII (1975–1976) 1977.

Kirchliches Jahrbuch für die Evangelische Kirche in Deutschland. Gütersloh Bd. 101 (1974) 1977.

Besuch der Gottesdienste  
 Taufe der Kinder  
 Ggf. Wahl „christlicher“ Taufnamen  
 Erstkommunion bzw. Konfirmation  
 Kirchliche Einsegnung der Ehe  
 Kirchliches Begräbnis, ggf. Empfang der Krankenölung  
 Aktive Mitarbeit in der Pfarrei  
 Spenden zugunsten kirchlich-religiöser Zwecke  
 Teilnahme an Wallfahrten  
 Häufigkeit von Priesterberufungen  
 Häufigkeit von Klostereintritten  
 Häufigkeit von Kircheng Austritten  
 Zugehörigkeit zu christlichen, kirchlichen Verbänden, Vereinen<sup>114</sup>  
 Besuch konfessionell gebundener Schulen<sup>115</sup>  
 Lektüre konfessionell gebundener Periodika  
 Einschalten von religiös, konfessionell orientierten Sendungen in Radio  
 und Fernsehen  
 Wahl christlicher Parteien.

Erhebung und Auswertung solcher Daten stoßen häufig auf die Abneigung gegenüber sozial-statistischer Erfassung der Kirchlichkeit. Höffner eröffnet seinen Beitrag über „Industrielle Revolution und religiöse Krise“ mit den Worten: „Noch vor wenigen Jahrzehnten schien es den meisten Theologen verdächtig, die Soziologie, die als recht weltliche „Tochter des Positivismus“ galt, mit der Religion in Verbindung zu bringen. Der Heilige Geist sei nicht meßbar und die Gnade nicht quantifizierbar.“<sup>116</sup> 1976 stellt Zorn fest, die Abneigung gegenüber Erhebungen solcher Art sei „offenbar auf katholischer Seite noch stärker als auf protestantischer gewesen.“<sup>117</sup>

Der Besuch des Gottesdienstes kann noch am ehesten als Indikator für die religiöse Aktivität von Kirchenmitgliedern gelten; verglichen mit Trauung, Taufe und Beerdigung ist der Gottesdienstbesuch weniger traditionsgebunden.<sup>118</sup> Es ist unbestritten, daß es zu den Aufgaben von Historikern und So-

<sup>114</sup> Vgl. *Bernleithner* [8] Karte 24: Religiöse Laienbewegung und Kirchliche Vereine in Österreich (Kolpingfamilie, Pfadfinder, Katholische Arbeiterbewegung, Katholische Studentenverbindungen; Evangelisches Bildungswerk u. a.).

<sup>115</sup> Ebd. Karte 5: Konfessionelle Schulen in Österreich.

<sup>116</sup> *Joseph Höffner*, Industrielle Revolution und religiöse Krise. Schwund und Wandel des religiösen Verhaltens in der modernen Gesellschaft. (Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen, Heft 97). Köln, Opladen 1961, S. 5.

<sup>117</sup> *W. Zorn* in: Handbuch der Deutschen Wirtschafts- und Sozialgeschichte. Hrsg. von *H. Aubin* und *W. Zorn*. Bd. 2. Stuttgart 1976, S. 667 (mit Literaturangaben zu diesem Abschnitt sowie S. 919 Anm. 5, 6 und 8).

<sup>118</sup> Vgl. *Bernleithner* [8] Karte 3: Die Kirchlichkeit der Katholiken in Österreich 1958/60. Als Indikator wird hier der sonntägliche Gottesdienst gewählt. Im Kommentar werden auch weit zurückliegende historische Ereignisse zur Deutung herangezogen: Tirols Stellung als „hl. Land“ wird auch mit der 70jährigen Jesuitenmission im 17. Jahrhundert erklärt. Andererseits heißt es: „Kärnten und Steiermark leiden noch heute unter einem heimlichen Groll gegen die Kirche aus der Zeit der Gegenreformation, die dort u. a. mit militärischen Mitteln durchgeführt wurde.“

ziologen gehört, auch den Prozeß des sozialen Wandels<sup>119</sup> im allgemeinen, der Entchristlichung bzw. der Rechristianisierung im besonderen zu analysieren: Welche räumlichen und menschlichen Bereiche wurden erfaßt, welche nicht? Wie wirkten sich Verstädterung,<sup>120</sup> Industrialisierung, Verkehrslage, Bildungsstand auf die Intensität religiöser Praxis aus? Meinungsumfragen mit ihrem verfeinerten Instrumentarium können den Blick für Veränderungen und Konstanten schärfen, z. B. hinsichtlich praktizierter Nächstenliebe, hinsichtlich des täglichen Gebets, der Sexualmoral (orientiert sie sich überhaupt noch irgendwie an kirchlichen Normen?), hinsichtlich all dessen, was aus der Tatsache der Teilnahme am kirchlichen Leben noch nicht zu entnehmen ist: Warum bekennt sich jemand zu einer bestimmten Gemeinschaft, z. B. durch die Teilnahme am Gottesdienst?

Hier berühren sich Interessenfelder des Kirchenhistorikers mit denen des (Religions-) Soziologen und des Volkskundlers. Die Volkskunde hat seit langem Material gesammelt, kritisch ausgewertet, z. T. in Karten umgesetzt, die auch dem Kirchenhistoriker höchst willkommen sind: Beispielhaft seien aus dem Österreichischen Volkskundeatlas die Karten zu Fahrzeugweihe, zu Schutzheiligen der Haustiere und zu Marienwallfahrtsorten genannt.<sup>121</sup> Wenn man sich die kilometerlangen Pilgerreihen vor Augen führt, die Jahr für Jahr in dem als weitgehend entchristlicht geltenden Frankreich nach Chartres strömen, wenn man an die Scharen denkt, die in tagelangen Märschen im kommunistischen Polen nach Tschenstochau unterwegs sind, versteht man, daß Wallfahrten immer wieder das Interesse der Forschung gefunden haben,<sup>122</sup> versteht man weniger, daß Atlanten zur allgemeinen sowie

<sup>119</sup> Aus der reichhaltigen Literatur zu diesem Thema sei genannt: *Gabriel Le Bras*, *Etudes de Sociologie Religieuse*. 2 Bände (= *Bibl. de Sociologie contemporaine*) Paris 1955/56 (in Band 1 nach S. 324 eine *Carte religieuse de la France rurale*). Ferner sei verwiesen auf das Internationale Jahrbuch für Wissens- und Religionssoziologie, u. a. Bd. 5 (Religion, Kultur und sozialer Wandel. 1969), Bd. 7 (Religion und sozialer Wandel. 1971).

<sup>120</sup> Vgl. *Katrin Aschenbrenner*, *Dieter Kappe*, Großstadt und Dorf als Typen der Gemeinde, in: *Karl Martin Bolte* Hrsg.: *Deutsche Gesellschaft im Wandel*, Opladen, 2. Auflage 1967, S. 165–232, hier S. 209: „Für die Katholiken ist in der Gemeindegrößenstaffelung eine deutliche prozentuale Zunahme des regelmäßigen Kirchganges mit sinkender Einwohnerzahl zu beobachten. Der Gottesdienstbesuch der Protestanten ist nicht in solch kontinuierlicher Weise abgestuft . . . doch ist auch hier zu erkennen, daß die Kirchentreu auf dem Lande größer ist als in den Städten.“

<sup>121</sup> Österreichischer Volkskundeatlas, 3. Lieferung (1968) Blatt 53, 54 (Schutzheilige der Haustiere I und II); 4. Lieferung (1971) Blatt 73 (Die großen marianischen Gnadenstätten der Gegenwart und ihr regelmäßiger Wallfahrtszuzug); ebd. Blatt 74 (Fahrzeugweihe).

<sup>122</sup> Ein Teil der umfangreichen Literatur zu diesem Thema wird aufgeführt in: *Religionsgeographie*, hrsg. von *Martin Schwind*, (= *Wege der Forschung* 397) Darmstadt 1975 (S. 381–388 Bibliographie). In dem Einleitungskapitel zu diesem Sammelband (Über die Aufgaben der Religionsgeographie) zitiert Schwind S. 13 *G. Imbrighi*, nach dessen Meinung die Pilgerfahrten „häufig auch in die geographische Kategorie der periodischen Wanderungen eingeordnet werden.“

zur Kirchengeschichte das Phänomen Wallfahrt nur für Antike und Mittelalter kartieren.<sup>123</sup>

In Frankreich wird in vielen Familien bis auf den heutigen Tag über das neu anzuschneidende Brot zunächst das Zeichen des Kreuzes mit dem Messer beschrieben, auch in Familien, die der Kirche fernstehen. Eine Geste, hinter der sich religiöse Substanz verbirgt? Die kirchliche Einsegnung der Ehe nur eine gesellschaftlich bedingte Modeerscheinung („ça fait chic“)? Französische Autoren gehen bei der Interpretation entsprechender Karten behutsam zu Werke. In einem Regionalatlas<sup>124</sup> heißt es im Kommentar zur thematischen Karte „mariage religieux“: Wenn auf dem Lande der Prozentsatz der kirchlichen Trauungen größer sei als in der Stadt, so müsse man berücksichtigen, daß viele Städter sich gern in einer Dorfkirche trauen lassen, ferner müsse man im Blick behalten, daß für Geschiedene eine kirchliche Trauung nicht möglich sei. Trotz dieser Einschränkungen heißt es dann weiter: „si le mariage religieux ne traduit pas toujours une foi profonde mais souvent l'acception d'un rite social traditionnel, l'absence de cette cérémonie par contre est plus révélatrice de l'indifférence religieuse et du détachement vis-à-vis d'un cérémonial.“

An diesem Beispiel wird deutlich, daß es sich lohnt, auch Themen aus dem Bereich der religiösen Praxis in Atlanten zur Kirchengeschichte aufzunehmen. Doch sei betont, daß solche Arbeiten hohe Anforderungen an den Kartenauteur stellen: Erhebung und Auswertung des Materials sind so arbeits- und zeitintensiv, daß solche Studien vorzugsweise für kleine Räume, exemplarisch, ausgeführt werden müßten. Auf einen Kartenkommentar kann hier noch weniger als bei anderen Karten verzichtet werden. Doch muß der Kommentator außer der Kirchen- auch die politische und die Wirtschaftsgeschichte des betreffenden Raumes berücksichtigen; er darf die naturräumlichen Gegebenheiten ebenfalls nicht aus dem Blick verlieren.

Insgesamt wird man sagen dürfen, daß auch die Erarbeitung von Karten und Atlanten zur Kirchengeschichte der neuesten Zeit geeignet ist, in anspruchsvoller Weise verschiedene wissenschaftliche Disziplinen zusammen-

<sup>123</sup> Vgl. Atlas zur Kirchengeschichte [10] Karte 18 (Die Wallfahrtsorte der Antike und des Mittelalters); Bildatlas der frühchristlichen Welt [7] Karte 32 (Egerias Pilgerfahrt zu den hl. Stätten); Historischer Atlas der Schweiz (wie Anm. 73) S. 14 (Die Einsiedler Wallfahrt im ausgehenden Mittelalter); Provence-Atlas (wie Anm. 10) Karte 212 (Les Pèlerinages). Als gelungene Kombination von Abbildungen, Quellentexten und Karte sei genannt: les chemins de saint-jacques. Textes des Miracles de saint Jacques, traduits par E. de Solms, introduction de R. Oursel. o. O. 1970.

<sup>124</sup> Atlas de Provence, Côte d'Azur. Bruxelles 1974, Z. 11. Ähnliche Beispiele ließen sich aus anderen französischen Atlanten nennen. Selbst ein so spezialisiertes Unternehmen wie der Atlas de la France rurale, sous la direction de Jean Duplex (cahiers de la fondation nationale des sciences politiques. Série „Atlas“ (a), Paris 1968) kartiert nicht nur die Zahl der Pfarrer und Vikare auf jeweils 10 000 Einwohner (Karte 42), sondern auch die Zahl der Erwachsenen, die regelmäßig zur Messe bzw. zu den Ostersakramenten gehen (Karten 43 und 44, jeweils auf die gesamte erwachsene Bevölkerung bezogen).

zuführen; gegenüber wissenschaftlichem Text hat dieses Werk den großen Vorteil, viele unterschiedliche Daten, anschaulich in e i n e n Zusammenhang gestellt, sichtbar zu machen.

### Vorbemerkung zur Bibliographie

Die vorliegende Bibliographie kann und will nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erheben. Karten aus Atlanten wurden nur in Ausnahmefällen aufgenommen, z. B. zur Verbreitung einzelner Orden. Es hätte den Rahmen der vorliegenden Arbeit gesprengt, wären in jedem einzelnen Fall die Kriterien der Aufnahme gerechtfertigt worden.

Wertvolle Karten auch zur Kirchengeschichte bringen die meisten Regionalatlanten, wertvoll nicht zuletzt der wissenschaftlichen Kommentare wegen. Auch diese Karten konnten hier nicht einzeln aufgeführt werden. Bewußt wurden dagegen auch ältere Atlanten aufgenommen, die inzwischen Quellenwert haben, z. B. der Atlas Hierarchicus von Streit. Atlanten zu nichtchristlichen Religionen, etwa zum Islam, wurden – soweit sie dem Verfasser bekanntgeworden sind – in der in Anm. 1 genannten Arbeit aufgeführt. Der Atlas zur jüdischen Geschichte von Gilbert wurde in Anm. 88 genannt.

Die Bibliographie wurde thematisch gegliedert; selbstverständlich kann eine wie immer geartete Ordnung der Differenziertheit vieler Karten und Atlanten nicht Rechnung tragen. Innerhalb der einzelnen Gruppen werden die Atlanten möglichst in der Reihenfolge ihres Erscheinens aufgeführt. Titel, die dem Autor nur aus dem wissenschaftlichen Schrifttum bekanntgeworden sind, wurden mit einem \* kenntlich gemacht.

#### *Geschichte der Religionen*

- 1 \* Bilderatlas zur Religionsgeschichte. Hrsg. von *H. Haas*. Mit zahlreichen Abb. Leipzig 1924–1934. U. a.  
Lfg. 9–11: Die Religion in der Umwelt des Urchristentums. 1926.  
Lfg. 18–20: Der Hinduismus. 1934.
- 2 *Isma'il Ragi al Farugi*, Editor, *David E. Sopher*, Historical Atlas of the Religions of the World. New York, London 1974.

#### *Kirchengeschichte*

- 3 *Karl Heussi*, *Hermann Mulert*, Atlas zur Kirchengeschichte. 66 Karten auf 12 Blättern. Tübingen 1905, <sup>3</sup>1937.
- 4 Atlas Hierarchicus. Descriptio geographica et statistica S. Romanae Ecclesiae tum Occidentis tum Orientis juxta statum praesentem. Accedunt etiam nonnullae notae historicae necnon ethnographicae. Consilio et hortatu S. Sedis Apostolicae elaboravit *P. Carolus Streit* S.V.D. Paderborn, Freiburg i. B. 1913, <sup>2</sup>1929.
- 5 \* *C. Pieper*: Atlas orbis christiani antiqui. Düsseldorf 1931.
- 6 \* *A. Freitag*, *J.-M. Lory*: Atlas du monde chrétien. Bruxelles 1959.
- 7 *F. van der Meer*, *Christine Mohrmann*: Bildatlas der frühchristlichen Welt. Deutsche Ausgabe von *Heinrich Kraft*. o. O. 1959.

- 8 Kirchenhistorischer Atlas von Österreich. Redigiert und hrsg. von *Ernst Bernleithner*. Wien 1966 ff. (Sonderband der Veröffentlichungen des Kirchenhistorischen Instituts der Kath.-theol. Fakultät der Universität Wien).  
= Internat. Kirchenhistorischer Atlas.
- 9 *Charles S. Anderson*, Augsburg historical atlas of Christianity in the Middle Ages and Reformation. Minneapolis 1967.
- 10 Atlas zur Kirchengeschichte. Die christlichen Kirchen in Geschichte und Gegenwart. Hrsg. von *H. Jedin*, *K. S. Latourette*, *J. Martin*. Bearb. von *J. Martin*. Freiburg i. B., Basel, Wien usf. 1970.
- 11 Atlas Hierarchicus. Descriptio Geographica et statistica ecclesiae catholicae tum occidentis tum orientis. Elaboravit *P. Henricus Emmerich S.V.D.* Mödling b. Wien, Aachen 1976.
- 12 *Franklin H. Littell*: The Macmillan Atlas, History of Christianity. New York, London 1976.

#### *Bibelatlanten*

- 13 Atlas géographique et archéologique pour l'étude de l'Ancien et du Nouveau Testament par *V. Ancessi*. Paris 1885.
- 14 Bibelatlas in zehn Karten nebst geographischem Index von *Richard V. Riess*. Freiburg i. B. <sup>3</sup>1895.
- 15 Atlas Scripturae Sacrae. Decem Tabulae Geographicae cum indice locorum auctore *Ricardo de Riess*. 2. Auflage besorgt von *C. Rueckert*. Freiburg i. B. 1906.
- 16 Biblische Geographie. Vollständiges biblisch-geographisches Verzeichnis als Wegweiser zum erläuternden Verständnis der heiligen Schriften Alten und Neuen Testaments. Beigabe zum Bibel-Atlas des Verfassers *R. Riess*. Freiburg i. B. 1872.
- 17 *Karl Heussi und Hermann Mulert*, Atlas zur Kirchengeschichte. 66 Karten auf 12 Blättern. Tübingen 1905.
- 18 Bilderatlas zur Bibelkunde. Ein Handbuch für den Religionslehrer und Bibelfreund. Bearb. von *L. Frohmeyer* und *I. Benzinger*. 501 Abb. mit erläuterndem Text. Stuttgart 1905.
- 19 Atlas Biblicus. Continens 22 Tabulas quibus accedit Index topographicus in Universam Geographiam Biblicam. Ed. *Martino Hagen S.J.* Parisiis 1907. (Cursus Scripturae Sacrae).
- 20 Bibelatlas in 20 Haupt- und 28 Nebenkarten von *Hermann Guthe*. Mit einem Verzeichnis der alten und neuen Ortsnamen. Leipzig 1911.
- 21 *George Adam Smith*, Historical Atlas of the Holy Land. London 1936 (Erstauflage 1915).
- 22 Atlas de la Bible. Préface de *Roland de Vaux*. [Bearb. von] *Luc. H. Grollenberg*. Bruxelles <sup>3</sup>1954.
- 23 *Emil G. Kraeling*, Bible Atlas. New York, Chicago, San Francisco 1956.
- 24 The Westminster Historical Atlas of the Bible. Revised edition ed. by *George Ernest Wright* and *Floyd Vivian Filson*. [Einführung:] *William Foxwell Albright*. Philadelphia 1956.
- 25 Bildatlas zur Bibel, von *Luc. H. Grollenberg*. O. P. Deutsche Ausgabe von *Hermann Eising*. Vorwort von *Johannes Hempel*. Gütersloh <sup>2</sup>1957.
- 26 *Samuel Terrien*, Länder der Bibel. Illustrationen von *William Bolin*. München, Zürich 1958.
- 27 *J. de Fraine*, Nouvel Atlas Historique et Culturel de la Bible. Paris 1961.

- 28 Baker's Bible Atlas by *Charles F. Pfeiffer*. Michigan 1961.
- 29 \* *Nelson Beecher Keyes*, Vom Paradies bis Golgotha. Die Geschichte der biblischen Welt in Wort und Bild mit vielen Karten. Stuttgart 1964.
- 30 Atlas zur Bibel. Hrsg. von *H. H. Rowley*. Wuppertal 1965, \*1976. (= Student's Bible Atlas, 1965)
- 31 *Johan H. Negenman*, Großer Bildatlas zur Bibel. Deutsche Ausgabe von *Claus Rietzschel*. Gütersloh 1969.
- 32 The Macmillan Bible Atlas by *Yobanan Aharoni* and *Michael Avi-Yonah*, prepared by Carta, Jerusalem. New York, London <sup>2</sup>1974.
- 33 Oxford Bible Atlas. Second Edition ed. by *Herbert G. May*. London, New York 1974.
- 34 \* *Luc. H. Grollenberg*, Shorter Atlas of the Bible. 1976.
- 35 \* *Karl Matthiae*, Chronologische Übersichten und Karten zur spätjüdischen und unchristlichen Zeit. Stuttgart 1978.

### Missionsgeschichte

- 36 \* Allgemeiner Missionsatlas. Nach Originalquellen bearb. von *R. Grundemann*. 3 Bände in 1 (1. Afrika; 2. Asien; 3. Polynesien). Gotha 1867–1870.
- 37 \* *R. Grundemann*, Neuer Missions-Atlas aller evangelischen Missionsgebiete mit besonderer Berücksichtigung der Deutschen Missionen. Calw <sup>2</sup>1903.
- 38 *O. Werner S.J.*, Katholischer Missionsatlas. Freiburg i. B. <sup>2</sup>1885.
- 39 *O. Werner S.J.*, Katholischer Kirchen-Atlas. Freiburg i. B. 1888.
- 40 \* *O. Werner*, Orbis terrarum catholicus sive totius Ecclesiae catholicae et Occidentis et Orientis conspectus geographicus et statisticus. Friburgi Brisg. 1890.
- 41 \* *A. Merensky*, Missions-Atlas über die Arbeitsgebiete der Berliner evangelischen Missionsgesellschaft Berlin I in Südafrika, Deutsch-Ostafrika, Süd- und Nordchina. Berlin 1900.
- 42 Katholischer Missionsatlas. Enthaltend die gesamten Missionsgebiete des Erdkreises. Bearb. von *P. Karl Streit S.V.D.* Steyl 1906.  
Ergänzungsheft dazu:  
Statistische Notizen zum katholischen Missionsatlas. Bearb. von *P. Karl Streit S.V.D.* Steyl 1906.
- 43 \* The Churchman's Missionary Atlas. London 1907.
- 44 \* Atlas des Missions de la Société des Missions Etrangères. Lille 1920.
- 45 \* Atlas Missionnaire des Pères du Saint-Esprit. Paris o. J.
- 46 \* *L. Gramatica*, Testo e Atlante di Geografia Ecclesiastica e Missionaria. Bergamo 1928.
- 47 \* Descriptio geographica et statistica provinciarum et missionum ordinis Fratrum Minorum S. Francisci Capuccinorum (1528–1928). Romae 1929.
- 48 \* *J. Thaurén*, Atlas der katholischen Missionsgeschichte. Mödling b. Wien 1932.
- 49 Atlas der katholischen Weltmission. Zusammengestellt und mit erläuterndem Text versehen durch die Internationale Fideskorrespondenz in Rom unter Verwertung kartographischen und statistischen Materials des Archivs der hl. Kongregation der Glaubensverbreitung (als Jahrbuchfolge 1932 des Priestermissionsbundes im deutschen Sprachgebiet hrsg. von Msgr. *Job. Neubäusler* in München). München 1932.
- 50 \* *A. Boucher*, Petit Atlas des Missions Catholiques. Paris 1933.
- 51 \* Atlante delle Missioni Cattoliche dipendenti dalla Sacra Congregazione de „Propaganda Fide“. Città del Vaticano 1947.
- 52 \* *J. Despont*, Nouvel Atlas des Missions. Paris, Lyon 1951.

- 53 *H. Emmerich*, Atlas Societatis Verbi Divini. Descriptio geographica et statistica omnium operum Societatis Verbi Divini. Mödling b. Wien 1952.
- 54 \* *Svensk Missionsatlas*. Stockholm 1957.
- 55 *H. Emmerich* S.V.D., Atlas Missionum a sacra congregatione de propaganda fide dependentium. Civitas Vaticana 1958.
- 56 *Anton Freitag* S.V.D., Die Wege des Heils. Bildatlas zur Geschichte der Weltmission. Salzburg 1960.  
(Übersetzung von *A. Freitag*, Atlas du monde Chrétien. L'expansion du Christianisme à travers les siècles. Paris, Bruxelles 1959.)
- 57 \* *Atlas Missionário Português*. Lisboa 21964.

### Mönchtum

- 58 Die *Antoniter* (Hospitaliter vom hl. Antonius). LThK<sup>2</sup> Bd. 10, nach Spalte 1376.
- 59 *Basilianerklöster* in Unteritalien und Sizilien. Atlas zur Kirchengeschichte [10] Karte 45A.
- 60 [*Benediktiner:*] *Ioannes P. Müller* O.S.B., Atlas O.S.B. Benedictinorum per orbem praesentia. Bd. I: Index Monasteriorum. Romae 1973. Bd. II: Tabulae Geographicae. Romae 1973.
- 61 [*Cluny:*] Atlas des monastères de l'ordre de Cluny au Moyen-Age. Annexe au tome VI des Statuts, Chapitres Généraux et Visites de l'ordre de Cluny. Paris 1977.
- 62 [*Dominikaner:*] Die Verbreitung der Dominikaner bis 1303. Großer historischer Weltatlas (wie Anm. 19) Teil II, Karte 30.
- 62a Die Ausbreitung der Dominikaner bis 1500. Atlas zur Kirchengeschichte [10] Karte 59.
- 62b Die Dominikaner in Europa. Von den Anfängen bis zur Gegenwart. LThK<sup>2</sup> Bd. 10, nach Spalte 1376.
- 63 [*Franziskaner:*] Verbreitung und Organisation des Franziskanerordens um 1300. Großer historischer Weltatlas (wie Anm. 19) Teil II, Karte 31.
- 63a Die Ausbreitung der Franziskaner bis 1300. Atlas zur Kirchengeschichte [10] Karte 58.
- 64 [*Irishes Mönchtum:*] Irische und irisch beeinflusste Klöster 590 bis ca. 730. Atlas zur Kirchengeschichte [10] Karte 25A.
- 65 *Jesuiten*. Die europäischen Provinzen um das Jahr 1750. LThK<sup>2</sup> Bd. 7, vor Spalte 1209.
- 66 Die *Kapuziner* im deutschen Sprachraum. LThK<sup>2</sup> Bd. 7, nach Spalte 1207.
- 66a Atlas Geographicus Ordinis Fratrum Minorum Capuccinorum – juxta locorum, operum et personarum statum. Decurrite A. D. 1968. Roma 1968.
- 67 Die *Kartäuser* in Europa. LThK<sup>2</sup> Bd. 7, nach Spalte 1208.
- 68 [*Prämonstratenser:*] Die Verbreitung der Prämonstratenser. Großer historischer Weltatlas (wie Anm. 19) Karte 28.
- 68a Die Ausbreitung der Prämonstratenser bis 1300. Atlas zur Kirchengeschichte [10] Karte 54.
- 69 *Regulierte Chorherren*, bis 1250 gegründete Stifte. LThK<sup>2</sup> Bd. 2, Spalte 1085/86.
- 70 [*Ritterorden:*] Die Ritterorden bis zur Aufhebung der Templer. Großer historischer Weltatlas (wie Anm. 19) Teil II, Karte 29a.
- 70a Die Ritterorden im Hl. Land und auf Zypern bis 1291. Ebd. Karte 29b.
- 70b Der Deutsche Ritterorden in Siebenbürgen 1211–1225. Ebd. Karte 40b.

- 70c Der Deutsche Ritterorden in Preußen und Livland 1231–1411. Ebd. Karte 40c.
- 70d Das Erzstift Riga und das Ordensland bis 1466. Atlas zur Kirchengeschichte [10] Karte 62.
- 70e Les établissements des ordres militaires et hospitaliers en Provence (XIII<sup>e</sup>–XIV<sup>e</sup> siècles). Provence-Atlas (wie Anm. 10) Karte 68.
- 71 *Sackbrüderorden*. Atlas zur Kirchengeschichte [10] Karte 56A.
- 72 [*Schottenklöster*.:] Karte 89 in: An Historical Atlas of Scotland, c. 400 – c. 1600. Ed. by Peter McNeill and Ranald Nicholson. University of St. Andrews 1975.
- 73 [*Steyley Missionare*.:] Heinrich Emmerich, Atlas Societatis Verbi Divini. Statistisch-geographische Darstellung aller Arbeitsfelder der Gesellschaft des Göttlichen Wortes. Mödling b. Wien 1952.
- 74 [*Trappisten*.:] Maur Cocheril, Atlas de la Trappe. [Erscheinen angekündigt im Dictionnaire des monastères Cisterciens, s. u., S. VI, möglicherweise schon erschienen.]
- 75 [*Zisterzienser*.:] Frédéric van der Meer, Atlas de l'Ordre Cistercien. Paris, Bruxelles 1965.
- 75a Dictionnaire des monastères Cisterciens. Tome I: Cartes géographiques, par Maur Cocheril (= La Documentation Cistercienne vol. 18, tome I). Rochefort/Belgien 1976. (S. XIII werden Rezensionen zu van der Meer, Atlas de l'Ordre Cistercien aufgeführt.)
- 75b Klostergründungen der Zisterzienser. Atlas zur Kirchengeschichte [10] Karte 52/53.  
Ergänzend seien zwei Karten zum Mönchtum insgesamt genannt, die wegen ihrer Klarheit und Differenzierung besondere Erwähnung verdienen:
- 76 Ordnance Survey, Hrsg.: Map of Monastic Britain. 1 : 625 000.  
South Sheet. o. O. 2. Auflage 1954.  
North Sheet. o. O. 2. Auflage 1955.